Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 910. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 28. December 1888.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das I. Quartal 1889 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Graf Leo Thun.

4 Wien, 23. December.

Seit Menschengedenken hat der Kaiser von Oesterreich keinem Minister a. D. solche Ehren erwiesen, wie dem Concordats-Grafen Leo Thun. Er hat dem Herrenhausmitgliede, das im verwichenen Jahre noch den Ausgleich mit Ungarn als Provisorium bezeichnete, den Orden vom goldenen Vließ verliehen; er hat dem Todten seine Sympathie und Achtung in ganz außerordentlicher Art dadurch bezeugt, daß er der Einsegnung in Sanct Stephan beiwohnte. Lebende Minister hat Franz Josef wiederholt mit seinem Besuch bei ihren Festen überrascht, so Beust, Andrassy 2c.; dem Frhrn. v. Haymerle, der als activer Minister des kaiserlichen Hauses und des Auswärtigen jählings abberufen ward aus dem Kreise der Lebenden, hat der Monarch wohl auch die letzte Ehre — ich glaube sogar, gleichfalls durch den Besuch der Kirche — erwiesen. Allein die Auszeichnung, welche unser Kaiser dem Grafen Leo Thun hat angedeihen lassen, findet ihres Gleichen nur in dem berühmten Entschlusse Franz Josefs, das militärische Trauergefolge für Radetzky selbst anzuführen. Und dabei war der Feldmarschall nach Grillparzer's berühmten Worten der Retter Oesterreichs aus den Stürmen der Revolution; nebenher auch ein scharfer Gegner aller staatsfeindlichen, auf die unbedingte Unterordnung unter die Kirche gerichteten Concordats-Bestrebungen.

Will man Franz Josefs Handlungsweise recht begreifen und erklären, so galt seine Anerkennung dem von Freund und Feind unbestrittenen, makellosen Privatcharakter des Grafen Leo Thun, der als Cavalier und Staatswürdenträger, als lange vereinsamter Parteiführer ohne Soldaten, wie als Herrenhausmitglied stets auch die Gegner zu vorbehaltlosem Respect bestimmte, soweit seine Persönlichkeit in Frage kam. Leo Thun war, schon nach seinem Aeußeren, eine Gestalt, wie aus Kernholz geschnitzt: einer der seltensten Charakterköpfe, wie geboren, um einem Velazquez oder Menzel Modell zu stehen. Und dabei so frei von Selbstgefälligkeit, daß man nach seinem Tode weder ein Bildniß noch eine Photographie des Grafen auftreiben konnte. Hätten sich nicht die Caricaturisten und vorher die Zeichner vom Schlage Krichubers an diesem dankbaren Vorwurf versucht — wir könnten unseren Kindern die merkwürdige Erscheinung nur in unzulänglichen Worten vergegenwärtigen. Wer den hochgewachsenen, hochsinnigen Mann mit den wie aus Eisen gegossenen, tiefbraunen Zügen aber auch nur einmal, zufällig, geschaut, wird den Blick nicht leicht von dieser mächtigen Physiognomie abgewendet haben. In der Philharmonie war Leo Thun noch wenige Tage vor seinem Tode zu sehen: bei so edlen musikalischen Genüssen war der sonst so stramme und streng dreinschauende Tory wie verklärt. Ganz anders zeigte sich Leo Thun beim Sonntags-Gottesdienst in der Franciscanerkirche. Der Graf wollte offenbar ein Beispiel geben, indem er regelmäßig während seines Wiener Aufenthaltes zur Stelle war, unbeirrt dadurch, daß zur Fastenzeit in dieser seiner Pfarrkirche wiederholt sehr mittelmäßige Prediger sich hören ließen. Ich beobachtete Thun vor Jahren, als ein ganz unbedeutender, weder durch rhetorische Eigenschaften, noch durch sonstige Gaben hervorragender, ganz einfach langweiliger und beschränkter Kanzelredner seinen mühsam auswendig gelernten Sermon heruntersagte. Der Graf gähnte mehr als einmal durch die Nase, aber er hielt tapfer und geduldig bis zur letzten Sylbe aus. Keine geringe Zumuthung für diesen fein und vielseitig gebildeten Mann, der als Unterrichtsminister unser Hoch- und Mittelschulwesen nicht allein sachlich trefflich reformirt, sondern durch die Berufung von Männern wie Bonitz, Brücke, Brinz und v. A. bewiesen hatte, wie hoch er bedeutende wissenschaftliche Leistungen zu schätzen wußte. Diese Verdienste Leo Thun's haben — schon bei seinen Lebzeiten — die Führer der Linken, Männer wie Eduard Herbst und Josef Unger, stets rückhaltlos anerkannt. Leider — traf diesen selbstlosen, seinen Idealen unbeirrbar zugewendeten Minister der Fluch, daß sein reinstes Streben verdunkelt wurde durch volle Unterordnung unter die Jesuiten. Grillparzer dichtete nach dem Abschluß des Concordats das furchtbar wahre Nachtwächterlied:

Ihr Herrn und Frauen, laßt Euch sagen,
Der Cultus hat den Unterricht erschlagen.

Nach den Aufregungen des tollen Jahres brachte es Leo Thun, übel berathen durch P. Beckx (dazumal österreichischer Ordensprovinzial der Jesuiten), glücklich dahin, daß die Volksschule und die Ehegerichtsbarkeit dem Clerus ausgeliefert wurde. Was dazumal mit augenverdreherischer Gleißnerei, mit Kirchen- und Beichtzettel-Zwang in Oesterreich gesündigt wurde, sagen uns nicht blos die Zeit-Romane von Gutzkow, Alfred Meißners „Schwarzgelb" und Leo Prantners „Dissolving views": wir erfuhren es leider auch durch die End-Abrechnungen von 1859 und 1866. Nach den Tagen von Solferino und Königgrätz erhob sich unter Oesterreichs besten, schöpferischen Geistern ein förmlicher Aufruhr: Die Dichtungen von Saar und Anzengruber entstammen denselben Voraussetzungen, wie Grillparzer's und Anastasius Grün's parlamentarische Haltung im Herrenhause, wie Mühlfeld's berühmter Vorschlag eines „Religionsedictes" im Reichsrath. Die Jahre von 1866—1870 gehören in Oesterreich dem Kampf gegen Leo Thun's Concordat. Und in den Stürmen des Jahres 1870, um die Zeit, da in die Porta pia Bresche gelegt wurde, hob Beust den Staatsvertrag mit Rom auf. Leo Thun hat den Schmerz über diese Niederlage nie verwunden. Er hat den „Ausländer" und „Protestanten", obwohl derselbe einst sein Jugendfreund gewesen, mit seinem Todhaß belegt. Und ganz ohne Einfluß war Thun niemals. Gegen das Ende seiner Tage sollte er sogar die Genugthuung erleben, daß im Reich, ja vor Allem in Kreisen, die ehedem die Kerntruppen des Fortschritts gewesen, in der Wiener Handwerker- und Kleinbürger-Welt Gefolgschaft für seine Leute sich fand. Die Wiener Unzufriedenen schlugen sich zu den Antisemiten und Feudalen. Schönerer und Vergani verherrlichen in dem neuen „christlichen" Parteiorgan, dem in einer Probenummer von 100 000 Exemplaren aufgelegten „Deutschen Volksblatt" den mecklenburgischen Convertiten Baron Vogelsang, welcher das Wiener „Vaterland" (ein österreichisches Gegenstück der Kreuzzeitung) als „Führer der vereinigten Christen", d. h. halb welfisch, halb föderalistisch und ganz jesuitisch leitet. Die Phraseologie, welche die Veuillot und englische Junker-Socialisten aus Haß gegen ein freies, selbstherrliches Bürgerthum erfunden und ausgebildet haben, ward rasch und leicht auf österreichische Verhältnisse angewendet. Alles Uebel kommt von Freimaurern und Juden her, soweit dasselbe nicht vom protestantischen Kaiserreich gefördert wird. Und all diese Gehässigkeits-Phrasen finden zur Stunde nicht blos den vollen Beifall der Leute vom Schlage des Fürsten Liechtenstein —: Wiener Handwerker betheiligen sich an Festabenden zu Ehren von Vogelsang's 70. Geburtstag. Alle Unzufriedenen finden sich, da die Socialisten hierzulande wenig organisirt und einflußreich sind, unter dem Banner der „Vereinigten Christen". Das „Deutsche Volksblatt" lebt vom Judenhaß und -Fraß, wenn das häßliche Wort für eine häßlichere Sache eingesetzt werden darf. Neue Ideen suche man bei diesen Volksbeglückern nicht. Sie schmähen und geifern. Die Regierung ließ die antisemitischen Schreier gewähren, als Gegner der Deutschliberalen. Heute mahnen die Officiösen in der „Presse" — diesmal kaum unter dem unmittelbaren Einfluß der Machthaber —, diesen Hetzern das Handwerk zu legen, u. z. lediglich durch strenge Anwendung der geltenden Gesetze. Das Bekenntniß dämmert den Herren etwas spät auf. Heute haben die Dämonen des Hasses und Neides ihr Werk schon ausgiebig gefördert. Unter dem Schutz der Immunität wurden und werden arge Dinge straflos gesagt und hernach als Flugblätter in die Massen geworfen. Kurzum — diese geistige und moralische Krankheit will gründlich absolvirt werden. Wenn freilich die Leiter der Antisemiten-Blätter so fortmachen, wie bisher, dann wird die Einförmigkeit ihres Sprüchels den Langmüthigsten die Erkenntniß beibringen, daß solche Ideen-Armuth und so grobe Reden allein den Niedergang von Wien und seinem Mittelstand auch nicht aufhalten werden.

Deutschland.

Berlin, 26. Dec. [Tages-Chronik.] Die schwebende Arbeit der Commission für Ausarbeitung des bürgerlichen Gesetzbuches wird, wie die „Köln. Ztg." berichtet, in den nächsten Monaten ihren Abschluß finden. Dem Vernehmen nach werden alsdann laut Vereinbarung der verbündeten Regierungen in den Einzelstaaten Erhebungen durch Einforderung sachverständiger Gutachten u. s. w. über einzelne Theile des Gesetzbuches erfolgen, während an der Controlstelle eine Sichtung und Beurtheilung des außerdem eingegangenen sehr umfangreichen Materials vorgenommen werden soll. Nach Abschluß dieser Arbeit tritt dann ein neuer Sonderausschuß zur zweiten Lesung des Gesetzbuches zusammen, dem ein Theil der bisherigen Mitglieder sowie eine Anzahl hervorragender praktischer und gelehrter Juristen angehören soll. Diese Arbeiten dürften im Herbst künftigen Jahres ihren Anfang nehmen. Es läßt sich also noch nicht absehen, wann die Vorlage an den Reichstag gelangen wird.

Der Landesculturrath für das Königreich Sachsen hat von dem Rittergutsbesitzer und Rechtsanwalt Opitz in Treuen i. V. ein Gutachten über den Entwurf des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches vom landwirthschaftlichen Standpunkte aus ausarbeiten lassen, über das er sich nächstens schlüssig machen wird. Die „Bautzener Nachrichten" geben über den wesentlichen Inhalt dieses Gutachtens bereits Mittheilungen. Danach spricht sich dasselbe zunächst dahin aus, daß der beabsichtigte Vorbehalt der Ertheilung der für das bürgerliche Erbrecht (Anerbenrecht) erforderlichen Vorschriften für das Einführungsgesetz zweckentsprechend sei, daß es bezüglich der Grunddienstbarkeiten die Aufnahme von besonderen Bestimmungen über die wichtigsten und am häufigsten vorkommenden Grunddienstbarkeiten, insbesondere Wege- und Wasserleitungsdienstbarkeiten, wie solche im preußischen und baierischen Landrecht enthalten sind, angezeigt erscheine, von der Einführung des Ingrossationszwanges bei Grunddienstbarkeiten aber Abstand genommen werden möchte. Weiter wünscht das Gutachten, daß bei der Begründung und Uebertragung von dinglichen Rechten an Grundstücken von dem Erfordernisse eines besonderen Vertrages, welcher die ausdrückliche Einwilligung der Vertragschließenden in die Eintragung des betreffenden Rechtes im Grundbuche zum Gegenstand hat (dinglicher Vertrag), abgesehen und eine Ordnung getroffen werden möge, bei welcher die Erklärungen der Vertragschließenden vor dem Grundbuchamte als lediglich formale Acte aufgefaßt werden. Ein Bedürfniß zur Einführung neuer Verpfändungsformen bei Immobilien (Grundschuld, Briefhypothek und Eigenthümer-Grundschuld) erkennt das Gutachten vom Standpunkt der Landwirthschaft aus nicht an, es befürchtet vielmehr, daß derartige Verpfändungsformen zur minder gewissenhaften Schuldenaufnahme bezw. Vernachlässigung der Bewirthschaftung der verpfändeten Grundstücke führen werden. Die Regelung der Gewähr für Mängel beim Viehhandel sei nach dem Gesichtspunkte einzurichten, daß die Mängel eine Haftpflicht des Verkäufers nur dann begründen, wenn sie von diesem verschuldet oder bereits bei ihm zum Vorschein gekommen sind. Rücksichtlich der Pacht für den Fall der Veräußerung des verpachteten Grundstückes wünscht das Gutachten insofern eine von dem Entwurfe abweichende Regelung, als der Grundsatz „Kauf bricht Miethe" nicht auf diejenigen Fälle Anwendung zu erleiden hat, bei denen der Erwerber von dem Bestehen des Pachtverhältnisses Kenntniß gehabt hat oder haben mußte, und empfiehlt, daß bei dem Pachte von Grundstücken von der Einführung eines Zurückhaltungsrechtes für den Pächter an verpachteten Grundstücken Abstand zu nehmen sei.

Für Kranke und Verwundete in Deutsch-Ostafrika ruft die „Köln. Ztg." bereits die deutsche Vereinsthätigkeit auf. Sie weist darauf hin, daß die deutschen Seesoldaten und Matrosen daselbst dem Fieber ausgesetzt sind und daß das Verdrängen der arabischen Sclavenhändler sich nicht ohne Blutvergießen werde verwirklichen lassen. Es bestehe in Berlin bereits ein deutscher Frauenverein für Kranke in den Colonien. Derselbe habe in Gemeinschaft mit der ostafrikanischen Gesellschaft seit längerer Zeit eine Station in Dar-es-Salam mit zwei geprüften Krankenschwestern eingerichtet. „Jetzt liegt es ihm zunächst ob, baldthunlichst ausreichende Pflegestationen auf der Insel Zanzibar und, sobald es ausführbar ist, auch auf dem Festlande in Thätigkeit zu setzen, um die verwundeten Mannschaften der Marine sowie an Fieber Erkrankten aufs beste zu pflegen." Auch der vaterländische Frauenverein und der Johanniterorden träfen größere Anstalten für die kommenden Ereignisse, ebenso die evangelische Missionsgesellschaft für Ostafrika, welche bereits ein kleines deutsches Krankenhaus auf der Insel Zanzibar besitze. Dieselbe beabsichtige in einer Baracke, welche sie von der deutschen ostafrikanischen Plantagengesellschaft erworben, ein Lazareth für zwanzig bis dreißig Betten zu errichten, „und zwar auf dem günstig am Meere gelegenen Grundstück der Gesellschaft, das für den Neubau eines größeren, etwa zweihunderttausend Mark kostenden Krankenhauses bestimmt und erworben ist. Behufs Herstellung der zu diesem Zweck erforderlichen Vorarbeiten habe das Centralcomité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz einen Betrag von 3000 Mark bewilligt mit Rücksicht darauf, daß die Aufnahme solcher deutschen Marinesoldaten und Matrosen in die Hospitalbaracke in Aussicht genommen sei, die bei Ausübung der Blokade oder sonstiger kriegerischer Thätigkeit der kaiserlichen Marine verwundet werden oder erkranken.'

[Ein Geschenk für den Fürsten Bismarck.] Um dem Fürsten Reichskanzler Dank und Anerkennung der Papierindustrie auszudrücken, beschloß vor etwa zwei Jahren eine Anzahl von Papier-Fachmännern, ihm zu seinem damals bevorstehenden 70. Geburtstag eine gemeinschaftliche Gabe zu widmen. Man einigte sich auf Zusammenstellung alles Dessen, was das fürstliche Ehepaar zum Schreiben brauchen könne, in würdig ausgeführtem Schreibschrank. Jeder betheiligte Fabrikant sollte sein Bestes dazu liefern. Der Plan tauchte so spät auf, daß man darauf verzichten mußte, ihn rechtzeitig auszuführen, und am 1. April 1885 konnte nur eine Adresse mit der Ankündigung des Geschenkes überreicht werden. Nach zweijähriger Thätigkeit konnte dem Fürsten im Frühling 1887 die Vollendung des Schrankes gemeldet werden. Der Gesundheitszustand des Fürsten gestattete nicht, daß Abnahme des Geschenks und Empfang der Geber sogleich erfolgten, und so war schon ein Theil des Sommers vergangen, als plötzlich aus Friedrichsruh an die Firma Max Krause, bei welcher der Schrank aufgestellt war, die Weisung eintraf, denselben nach Friedrichsruh zu befördern. Da die Gesundheit des Fürsten einen Empfang der Geber zur Zeit nicht gestattete, so mußte Herr Krause das Geleit allein übernehmen und die Aufstellung des Schrankes in Friedrichsruh überwachen. Der Ueberbringer wurde in freundlichster Weise empfangen, wohnte im Schlosse und wurde zur Tafel gezogen. Als man aber einen geeigneten Platz zur Aufstellung des mit seinem Inhalt 1500 Kilogramm schweren Schrankes suchte, fand sich, daß die geeigneten verfügbaren Räume mit Gaben der Liebe und Verehrung dicht besetzt waren. Der Fürst bemühte sich aber für die Unterbringung derart, daß er mit dem Metermaß in der Hand selbst verschiedene Messungen vornahm, um einen geeigneten Platz ausfindig zu machen. Derselbe wurde endlich in einem Salon der Fürstin gefunden, wo, um den Schrank richtig zu stellen, ein Bild des Fürsten von der Wand entfernt und anderweit aufgehängt werden mußte. Der Schrank besteht, wie die „Papier-Ztg." berichtet, aus einem Haupttheil mit zwei Seitenflügeln, von edlem Eichenholz mit reicher Holzschnitzerei. Breite Kästen mit Metallgriffen bergen im unteren Theil die schweren und massigen Schreibwaaren, während der Obertheil in quergetheilten, durch schön verzierte Thüren verschließbaren Fächern die leichteren Waaren enthält. Dieselben sind in eigenthümlichen Behältern untergebracht, welche man auf den ersten Blick für Bücher halten könnte. Es sind zweitheilige, mit Pergamentpapier überzogene Schachteln, bei welchen die als Scharniere dienenden schwach bezogenen Schmalwände, welche den Buchrücken darstellen, Inhaltsangaben tragen. Ein Musterbuch, welches von jeder Art der im Schrank befindlichen Papiere eine Probe enthält und genau angiebt, wo die betreffende Sorte zu finden ist, dient als Wegweiser zu dem mannigfaltigen Inhalt. Die Innenseiten der Hauptflügelthüren zeigen in ornamentaler Umrahmung rechts einen Aufriß des Schrankes in Sepiaton, links die Widmung. Die Außenseiten der Thüren sind reich profilirt. Die in verschiedenen Theilen des Schrankes untergebrachte Auswahl edler und vornehmer Papiere ist so reich, daß der Fürst und seine Familie für ihren Privatbedarf wohl auf Lebenszeit versorgt sein dürften. Mit großer Umsicht ist für alle Vorkommnisse gesorgt, und neben zahlreichen Sorten Brief- und Schreibpapier, Umschlägen, Brief-, Speisen- und Besuchskarten ist auch Packpapier und Löschpapier vertreten. Von den besonders für diesen Zweck angefertigten Papieren waren solche Mengen geliefert worden, daß sie im Schrank keinen Platz finden konnten und in sieben Kästen verpackt mit überreicht wurden. In einer besonderen Lade des Schrankes befand sich eine große Schreibmappe, in feinstem Leder ausgeführt. Die Vorderseite der Mappe zeigt den Namenszug und die Krone des Fürsten in vollendet schöner Arbeit. Die Innenseiten und das darin enthaltene Löschbuch sind mit Seide in Bismarck-Farbe überzogen. Diese Schreibmappe kam sofort auf den Arbeitstisch des Fürsten. Federn und Federhalter verschiedenster Art, Blei- und Farbstifte von Holz, Emaille und Gold, Notiztafeln, Tintensauger, Federhalter mit echter Goldfeder, Schreibkistchen, elegante Brieftasche, Visitenkartentäschchen, Notizblock, Notizbücher, Federwischer u. dergl. m. vervollständigen das Ganze.

[Die Zahl der Forst-Assessoren und Forst-Referendarien] ist so bedeutend angewachsen, daß nach einer Durchschnittsberechnung etwa 19 Jahre vergehen werden, bevor diejenigen Forstbeflissenen, welche in nächster Zeit die erste forstliche Prüfung ablegen, zur Anstellung als Oberförster gelangen. Künftig kann demnach nur der kleinste Theil der Forst-Assessoren eine remuneratorische Beschäftigung in der Staatsforstverwaltung finden, und es steht zu befürchten, daß hierdurch nicht nur die fachmäßige Fortbildung leiden, sondern auch ein Theil der Forst-Assessoren in Bedrängniß gerathen und die erforderliche Frische und Berufsfreudigkeit verlieren wird, ehe in erheblich vorgerücktem Alter endlich die Anstellung als Oberförster erfolgt. Der Landwirthschaftsminister hat sich deshalb veranlaßt gesehen, in einem Erlaß vom 17. December die Bestimmungen über die Ausbildung und Prüfung für den königlichen Forstverwaltungsdienst vom 1. August 1883 im § 5 zu 5 dahin abzuändern, daß der Vater oder Vormund 2c. des Eintretenden sich zu verpflichten hat, demselben die Mittel zum Unterhalt nicht mehr, wie bisher, „auf mindestens noch sieben Jahre", sondern „auf mindestens noch 12 Jahre" zu gewähren. Gleichzeitig muß die Zahl der jährlich als Forstbeflissene Anzunehmenden auf ein bestimmtes Maß beschränkt und demgemäß ein Theil der Anwärter, welche die Bedingungen zum Eintritt in die Forstverwaltungslaufbahn erfüllen, gleichwohl zurückgewiesen werden. Zu diesem Zweck wird bestimmt, daß die Oberforstbeamten nach wie vor zu prüfen haben, ob die bei ihnen

sich Anmeldenden den (nach Vorstehendem abgeänderten) Anforderungen genügen, und alle Diejenigen abweisen, bei welchen dies nicht der Fall ist. Soweit hiernach grundsätzliche Bedenken gegen die Zulassung nicht vorliegen, sind dem Minister aber die betreffenden Anmeldungen mit allen dazu gehörigen Zeugnissen alsbald nach der erfolgten Prüfung direct einzureichen. Der Minister wird dann selbst Diejenigen auswählen, welchen der Eintritt in die Laufbahn zu gestatten ist. Die nach Vorstehendem abgeänderten Bestimmungen treten sofort in Kraft.

[Die Isteinnahmen der Reichskasse bis Ende November.] haben betragen: Zölle 168 432 913 M. (+ 9 525 912 M.), Tabaksteuer 8 240 718 M. (+ 9048 M.), Zuckermaterialsteuer 14 688 737 M. (+ 951 995 Mark), Verbrauchsabgabe von Zucker — 210 425 M. (— 210 425 M.), Salzsteuer 24 620 448 M. (+ 599 884 M.), Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 11 158 209 M., Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 43 912 044 M., Nachsteuer für Branntwein 9 294 933 M. (+ 36 140 769 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 14 156 653 M. (+ 653 302 M.); Summa 294 294 230 M (+ 47 670 485 M.) — Spielkartenstempel 694 905 M. (+ 37 886 M.)

[Die Commanditgesellschaft auf Actien „Böhmisches Brauhaus" in Berlin] suchte bei dem Polizeipräsidium die Genehmigung dazu nach, vor dem Hause Friedrichstraße Nr. 80, „zum Gambrinus", eine Gleitbahn zum Transport der Bierfässer von der Straße nach dem Lagerkeller anlegen zu dürfen. Das Polizeipräsidium verweigerte diese Genehmigung jedoch, weil von einer solchen Anlage im lebhaftesten Theile der Friedrichstraße erhebliche Verkehrsstockungen auf dem Bürgersteige zu besorgen seien. Auf die Klage der Gesellschaft hat jedoch der Bezirksausschuß durch Urtheil vom 4. December cr. die polizeiliche Verfügung aus folgenden Gründen aufgehoben: das Polizeipräsidium stützt die Verweigerung der Erlaubniß nicht auf eine bestimmte Vorschrift der Bau-Polizei-Ordnung, sondern auf ihre allgemeine Befugniß, für Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung zu sorgen. Die Voraussetzungen eines Einschreitens auf Grund dieser Befugniß liegen aber nicht vor. Die Kelleranlage selbst, wie sie projectirt ist, bringt dem Publikum keine größere Gefahr, als eine große Anzahl von Kellereingängen, wie sie unbeanstandet in allen Theilen Berlins bestehen, und es ist nicht abzusehen, weshalb diese Gefahr dadurch vergrößert werden sollte, wenn an Stelle von Treppenstufen eine ebene Bahn den Zugang zum Kelleraum bildet. Auf die bloße Möglichkeit, daß die Kellerthür einmal offen stehen und dadurch für die Passanten die Gefahr des Herabstürzens entstehen konnte, kann selbstverständlich die Consensversagung nicht gestützt werden. An sich erheblich ist der Einwand des Beklagten, daß durch die neue Anlage Verkehrsstockungen in der äußerst belebten Stadtgegend herbeigeführt werden könnten. Aber auch in dieser Beziehung besteht einstweilen die bloße Möglichkeit, und es ist Sache des Polizeipräsidiums, den Verkehr nach dem Grundstücke der Klägerin derart zu regeln und die erforderlichen verkehrspolizeilichen Bestimmungen zu erlassen, daß solche Störungen vermieden werden. Jedenfalls giebt die bloße Möglichkeit, daß Verkehrsstockungen entstehen könnten, keinen Grund, die Bauerlaubniß ganz zu verweigern, so lange nicht feststeht, daß solche Stockungen die nothwendige Folge der beabsichtigten Bauanlage sind.

[Die Lübecker Feuerversicherungs-Gesellschaft] veröffentlicht folgende Erklärung: Zur Aufklärung eines in der Oeffentlichkeit aufgebauschten Vorfalles, welcher unsere Gesellschaft betroffen hat, halten wir es für unsere Pflicht, den Thatbestand, wie er sich in Wirklichkeit zugetragen hat, mitzutheilen. Zwei entlassene Beamte versuchten es, unter Drohungen ihre Wiederanstellung zu erzwingen. Als die Drohungen keinen Erfolg hatten, ging in Folge augenscheinlicher Verabredung der eine unter Berufung auf das Zeugniß des anderen zur Denunciation über, wir hätten unter Verletzung des Artikels 249 b des Gesetzes vom 18. Juli 1884 an unsere Actionäre zu hohe Dividenden vertheilt. Die Staatsanwaltschaft hat nun weiter nichts gethan, als im Vorverfahren gemäß §§ 94 und 158 der Strafproceßordnung einen Theil unserer ihr freiwillig zur Verfügung gestellten Bücher in Verwahrung zu nehmen. Das Strafverfahren ist auch bis jetzt gegen Niemanden eingeleitet worden; vielmehr sollen die staatsanwaltlichen Vorermittelungen nur dazu dienen, die Grundlosigkeit der Denunciation klarzustellen. Das Ergebniß dieser Vorermittelungen kann nur das sein, daß das auf Grund derselben einzuleitende gerichtliche Strafverfahren sich nicht gegen uns, sondern gegen die Denuncianten richten wird.

[Frau Johanna Jachmann-Wagner,] die ehemals berühmte Sängerin und Schauspielerin, hat, wie man der „Volks-Ztg." mittheilt, von der Berliner Generalintendanz die Einladung erhalten, sich mit der weiteren Ausbildung junger Gesangstalente, welche dem Königl. Opernhause (Berlin) verpflichtet sind oder verpflichtet werden sollen, zu befassen. Die Künstlerin, welche sich in Charlottenburg niedergelassen hat, ist auf die ehrenvolle Einladung eingegangen und ertheilt bereits mehreren weiblichen Mitgliedern der Berliner Hofoper Unterricht.

[Ein arg mißhandelter Dichter] war es, der am Sonntag Abend in einer der Sanitätswachen des Nordens in sehr desolatem Zustande eingeliefert wurde. Der Klempnergeselle Eduard P., in der Reinickendorferstraße in Schlafstelle wohnend, welcher in seinen Mußestunden den Pegasus mit Leidenschaft reitet, dabei aber stets auf Abwege geräth, war gestern Abend in einer Destillation der Brunnenstraße und gab dort verschiedene Proben seiner Dichtkunst zum Besten. So lange die 90 und mehr Verse haltenden Balladen sich auf die Schlechtigkeit der Welt im Allgemeinen bezogen, hatten die Gäste dem Dichter geduldig zugehört. Weniger behaglich fühlten sich dieselben jedoch, als P., der nicht allein aus der kastalischen Quelle, sondern auch erhebliche Quantitäten Schnaps getrunken, improvisirend auf den Wirth und die Gäste recht anzügliche Spottverse vorbrachte. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf P. in großem Bogen aus der Thür der Destillation flog und so heftig gegen die Bordschwelle des Trottoirs fiel, daß er mit einer klaffenden Kopfwunde nach der Sanitätswache geschafft wurde. Hier erhielt er einen Nothverband und versprach dem Sanitätswachen-Inhaber, ihm statt des Honorars für geleistete Hilfe ein hübsches Gedicht zu senden.

[Aus Zanzibar.] Wie die „Wormser Ztg." mittheilt, ist in Mainz ein am 18. November aus Zanzibar abgegangener Brief eines Mainzers eingetroffen, welcher auf dem deutschen Kriegsschiffe „Leipzig" dient. Der Briefschreiber theilt über die Affairen bei Tanga und Bagamoyo Folgendes mit: „Unser Admiral erklärte, daß wir am Tage nicht landen würden, da nach ungefähr 5 Meter Sandfläche das Land steil bis auf 3 Meter hoch aufsteigt und nur zwei schmale Pfade in das Innere führen. Es wurden nun 30 Mann der größten und ruhigsten Leute ausgesucht, unter denen auch ich mich befand. Um 11 Uhr bekam jeder 80 scharfe Patronen und schifften wir uns um 1 Uhr in unserem großen Boot in eine Barkasse ein; um kein Geräusch zu machen, wurden die Riemen mit Werg umwickelt. Eine Viertelstunde oberhalb landeten wir, mußten aber bis zum ersten Aufgange nach dem Innern bis unter die Arme im Wasser gehen, die Gewehre waren schon im Boot geladen und nun ging es aufwärts, aber erst nach mühsamem Klettern gelangten wir ans Ufer und in den Wald. Nun gingen wir nach dem Dorfe zu, alle 200 Meter einen Posten stellend. Nachdem das Dorf umstellt war, wurden die vordersten Hütten und Häuser in Brand gesteckt und wir hatten Befehl erhalten, Alles, was zwischen uns durch wollte, niederzuschießen. Ihr könnt Euch denken, wie uns Allen zu Muthe war. Im Urwalde herrschte tiefe Stille, die Flammen leckten schon an allen Seiten des Dorfes, gleich darauf krachten die ersten Schüsse aus dem Dorfe und wurden von uns erwidert, nach drei Viertelstunden zogen wir uns wieder zurück und kamen ohne Verlust an Bord. Vierzehn Tage darauf erhielten wir die Nachricht, daß die Deutschen in Bagamoyo angegriffen seien, auch hierhin begaben wir uns und landeten mit 200 Mann. Auch hier hatten wir keine Verluste, während wir ungefähr 100—120 Araber erschossen. Mit dem Schiff „Sophie" schossen wir noch drei größere Dörfer, darunter „Windub" (es ist Windi gemeint) in Grund und Boden. Nachdem wurden wir als Wachen in den Häusern der Deutschen verwendet und lebten daselbst 6 Wochen, doch erhielten wir stark das Fieber und lag ich mit 61 Mann im Lazareth in Zanzibar. Jetzt bin ich wieder wohl und fühle mich auch ziemlich kräftig, aber daß unter solchen Umständen nicht leicht ein Brief zu befördern ist, könnt Ihr Euch denken, wir haben Hoffnung, bis Juni nächsten Jahres wieder nach Hause zu kommen."

Würzburg, 20. Decbr. [Ein langwieriger Proceß] schwebt, wie man dem „Pfälzer Courier" schreibt, beim hiesigen Königl. Landgericht, die Klage der Freiherren von Thüngen (Thüngen-Thüngen, Thüngen-Kleißenbach, Thüngen-Roßbach, Thüngen-Zeitlofs und Thüngen-Burgsinn) gegen die Gemeinde Burgsinn wegen Eigenthums an dem seit drei Jahrhunderten strittigen Wald. Auf Antrag des Vertreters der Gemeinde, Herrn Rechtsanwalts Medikus, wurde in dem kürzlich stattgehabten Termin zur Beantwortung der umfangreichen Klage (die Klageschrift umfaßt über 300 Seiten) eine längere Frist bewilligt und zu diesem Zwecke die Verhandlung auf den 18. December 1889 mit Zustimmung des klägerischen Anwaltes, Herrn Rechtsanwalt Mörschel, vertagt. Der Werth des strittigen Gegenstandes ist auf 800 000 M. angegeben, der zu erlegende Gerichtskosten-Vorschuß beläuft sich auf 4000 M.

Frankreich.

s. Paris, 26. Decbr. [Die Wahl in Paris.] „Das hat uns gerade noch gefehlt", mit diesen Worten läßt sich ungefähr der Eindruck resumiren, den der Tod des Pariser Deputirten Hude in den republikanischen Kreisen gemacht hat. Weil der Boulangismus sich in den letzten Wochen in der Metropole wenigstens hübsch ruhig verhalten, im Parlament gleichfalls keinerlei Scandal verursacht und im Departement der Ardennen eine übrigens vorauszusehende und auch nicht allzuschwere Schlappe im Wahlkampfe erlitten, glaubte man schon aufathmen und annehmen zu können, daß bis zu den Wahlen im nächsten Herbst keine neuen Aufregungen zu befürchten seien. Und bei diesen allgemeinen Wahlen rechnete man in dem bekannten republikanischen Optimismus mit Sicherheit darauf, einen definitiven großen Sieg über die verbündeten Feinde der Republik davonzutragen. Durch diese schönen Berechnungen macht der in Algerien erfolgte Tod des Deputirten Hude, der im Leben eine herzlich unbedeutende Rolle gespielt, einen dicken Strich. Das in der eigenartigen Lage der Republik am allermeisten zu Fürchtende, ein Wahlkampf in Paris, steht in Kürze bevor: es werden ja allerdings Stimmen laut, die durch neue Bestimmungen denselben zu umgehen anrathen, indem die Kammer entweder die Wiedereinführung der Arrondissementswahl mit sofortiger Inkrafttretung votiren oder den Beschluß fassen soll, nach dem 1. Januar bis zu den allgemeinen Wahlen alle partiellen Wahlen zu verbieten. Da aber derartige Maßregeln die Republikaner feige erscheinen lassen und das Land, vorzüglich Paris, in große Erregung versetzen würden, ist die Befolgung dieser gutgemeinten Rathschläge seitens der Kammer und der Regierung wenig wahrscheinlich. Im Gegentheil scheint man sich darauf vorbereiten zu müssen, die Wahl auf einen naheliegenden Termin — den 27. Januar — fixirt zu sehen, obgleich die Regierung dem Wahlgesetze zufolge bis zum 20. März dieselben verschieben könnte. Die Wahlagitation wird mithin bereits in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen; das, was von Anfang an vollkommen klar war, hat Boulanger bereits überdies laut überall verkünden lassen, nämlich, daß er als Candidat auftritt. Im vorliegenden Falle hat er nicht einmal nöthig, was ihm übrigens kaum große Ueberwindung kosten würde, ein Versprechen gegen seine Wähler des Nord-Departements zu brechen! Er hatte sich nämlich vorbehalten, im Falle einer Vacanz im Seine-Departement candidiren zu dürfen, um durch einen Triumph in der Capitale für seine Sache einen entscheidenden Sieg davonzutragen. Er und seine Satelliten Laguerre, Déroulède, Laisant u. s. w. halten seine Wahl für absolut gesichert. Ihr Optimismus erscheint in der That nicht unbegründet angesichts der Thatsache, daß im October 1885 in Paris 120 000 conservative Stimmen abgegeben wurden, die jetzt zum größten Theil auf Boulanger fallen dürften. Unter diesen Verhältnissen wird die Pariser Wahl ein Ereigniß ersten Ranges sowohl wegen ihrer Folgen als ihrer begleitenden Nebenumstände werden. Die merkwürdigsten Gerüchte laufen umher. So soll Floquet selbst entschlossen sein, auf seinen Deputirtensitz zu verzichten, um gegen Boulanger in die Schranken treten zu können, während von Anderen eine Dictatur Antoine's, des ehemaligen deutschen Reichstagsabgeordneten für Metz, der eine „patriotische" Concentration herbeiführen würde, angekündigt wird. Noch Andere erklären, die Kammer werde den Sitz des im Irrenhause internirten geisteskranken Pariser Deputirten Dr. Villeneuve gleichfalls für vacant erklären, um Boulanger zu zwingen, einen Genossen für seine Liste zu suchen, der natürlich nur ein Conservativer sein könnte. Seine Allianz mit den Reactionären würde somit allen Republikanern

---

Denkwürdigkeiten von Friedrich Bodenstedt.

Nicht zum erstenmale tritt Mirza Schaffys glücklicher Taufvater mit „Erinnerungen aus seinem Leben" (Berlin, Allgemeiner Verein für deutsche Litteratur, 1888) Landsleute und ferne Gastfreunde an: in Reisewerken („Tausend und ein Tag im Orient", „Die Völker des Kaukasus"), in Skizzen aus Ost und West hat er wiederholt Proben aus seinen Aufzeichnungen, Mittheilungen über eigene Abenteuer und Eindrücke gegeben. Nähere Bekannte des Dichters erhielten zudem schon vor Jahrzehnten auf dem gastlichen Herrensitz des Barons von der Malsburg auf dessen Landgut Escheberg bei Kassel, im Münchener „Krokodil" oder an der Tafelrunde von König Maximilian II. Einblick in die sorgfältig geführten Tagebücher unseres Autors. Diesmal will Bodenstedt seinen Lebensgang wiederum nicht Schritt für Schritt vorführen, sondern nur einen übersichtlichen Rückblick auf die denkwürdigsten Haltplätze seiner Wanderungen werfen und dabei das innere Band aufzeigen, welches seine mannigfaltigen Bestrebungen, zu welchen Neigung, Schicksal und äußere Umstände ihn getrieben, eng zusammenhält.

Dies innere Band ist wohl die früh erwachte Liebe zur Dichtung. Bodenstedt hat als neunjähriger Knabe in seiner stillen Hannoveraner Heimath, zu Pleine, Verse, Gelegenheitsverse gemacht; er ist dieser von der Großmutter ererbten Fähigkeit treu geblieben, als ihn geniale Zufälle nach Rußland verschlugen, wo er zuerst im Hause des Fürsten Golizyn Petersburg, Moskau und die Landsitze der Großen, späterhin auf Kreuz- und Querfahrten durch den Kaukasus Menschen und Zustände, Kunst- und Volksdichtung von fremdartigem Reize kennen und verherrlichen lernte. Bodenstedt ist als dichterischer Anempfinder geneigt und berufen gewesen, Puschkin und Lermontoff zu verdeutschen, wie er späterhin Hafis und Shakespeares Vorläufer gerecht zu werden bemüht war. Vollen Erfolg hat ihm vor Allem die gebundene Rede gebracht.

Als Prosaiker offenbart Bodenstedt keine besondere Eigenart. Er schreibt, auch als Autobiograph, schlicht, sachlich, schmucklos; sobald und so oft seine Stimmung sich erhebt, ihn zu begeisterten Schilderungen geschichtlicher oder höchst persönlicher Eindrücke veranlaßt, setzt er mit Versen ein. Eine wohldurchdachte, künstlerisch componirte Selbstbiographie, wie sie „Dichtung und Wahrheit" als unerreichbares Vorbild hingestellt, bietet uns Bodenstedt nicht. Die einzelnen Stationen seines Erdenwallens ziehen in ungleichwerthigen Wandelbildern an uns vorüber; die Charakteristiken seiner alten und jungen Bekannten (Krassow, Katkow, Aksakow, General Kauffmann, Loris Melikow, D. v. Rosen, Baron Cotta, Fallmerayer) werden von mehr oder minder verbürgten Anekdoten über Puschkin, General Bennigsen u. A. abgelöst. Geschichtliche Rückblicke auf Werden und Wachsen der russischen Großmacht bleiben nicht aus; doch äußert sich in alledem keine überlegene Persönlichkeit, kein überragendes Wissen, wie in den Studien von Wallace, Voguë, Anatole Leroy-Beaulieu, vielmehr durchwegs nur der anspruchslose Chronist, der — um ein schönes Wort von Justinus Kerner zu gebrauchen — Bilder und Erlebnisse der Jugend in um so hellerem Lichte auf dem schwarzen Grunde des Alters aufgehen läßt. Der weitaus beste Abschnitt in Bodenstedt's Werke ist denn auch unseres Erachtens der erste, überschrieben: „In der Heimath."

Einfach, doch innig veranschaulicht uns der Dichter das Stillleben der Kleinstadt, den ehrenfesten, strengen Vater, der in seiner schroffen Herbigkeit an Immermann's Vater erinnert; mit großer Lebendigkeit schildert er, wie er das Osterfeuer im Freien schüren half; vor Pfingsten mitzog in den Wald, um das Haus mit Maien-Büschen zu schmücken; im Sommer nach vierblättrigem Klee suchte; am Martinstage Menschengesichter aus großen Kürbissen schnitt, die Abends als Laternen dienen mußten, wenn die Knaben und Mädchen auf der Straße sangen:

Martin! Martin! Heeren
De Appel un de Beeren
De Nötte mag ick geeren.

Sehr bezeichnend bemerkt er, daß die erste Stadt, welche in der Jugend auf ihn wirkte, Hildesheim war, welches ebenso oft durch Feuersbrünste verheert wurde wie Moskau, und doch immer noch in dem, was übrig geblieben ist, mehr culturhistorisch Denkwürdiges bietet, als Moskau jemals besessen, dessen Monumentalbauten wesentlich nur durch ihren Umfang den Eindruck des Großartigen machen. Denn, haben wir erst Noth, es zu sagen? Bodenstedt, voll Anerkennung und Gerechtigkeit für die Bedeutung anderer Reiche und Völker, ist durch und durch deutscher Patriot. Ein Mann, der Wahrheit und Recht über Alles schätzt. In seine Jugend fiel der Verfassungsbruch in Hannover, die Vergewaltigung der Göttinger Sieben, ein Hannoveraner Putsch, die Julirevolution: durchwegs Ereignisse, die Bodenstedts Vater tief bewegten und auch in dem Kleinen lange nachwirkten. Die ruhige Art, in welcher unser Autor dieser Begebenheiten gedenkt, erhöht ihre Bedeutsamkeit. Sein schönstes Blatt aus jenen fernen Zeiten bleibt nach unserem Dafürhalten aber eine elegische Erinnerung, die in ihrer milden Sachlichkeit wohl zum Gelungensten gehört, was der Dichter — späterhin so unendlich geschickter als Reim- und Formkünstler — je geleistet:

Der Tod der Großmutter.

Ich seh' sie noch am offnen Fenster sitzen,
Bemüht, aus einem schwarzen Stück Papier
Mit feiner Scheere mir ein Bild zu schnitzen.
Bewundernd blick ich auf die Finger ihr.
Mir unbegreiflich war's, wie so geschwinde
Ein lebensvolles Bild vor mir erstand:
Zuerst vor unserm Haus die alte Linde
Wuchs wie durch Zauberei ihr aus der Hand;
Trotz ihrer Schwärze war sie leicht erkennbar,
Ein Schattenbild, wie es der Mond enthüllt;
Es war zur Blüthenzeit, vom Bild untrennbar
Schien auch der Duft, der ganz die Luft erfüllt.
Zuneben dieser Linde spielten Kinder
Mit einem Pudel — ich war auch dabei —
Trotz allem Schwarz erkennt' ich mich nicht minder
Im Bild, als ob ein Spiegel vor mir sei;
Mir war es so erstaunlich wie ergötzlich
Zu Muthe bei Großmutters Wunderwerk —
Da fiel die Scheere aus der Hand ihr plötzlich
Und nun gabs ein erschütternd Augenmerk:
Als hätt' ein jäher Blitzstrahl sie getroffen,
Sank sie zurück im Lehnstuhl, drauf sie saß,
Die schönen, lieben, treuen Augen offen,
Doch starr und ausdrucksvoll nun, wie von Glas —
Mir wars, als fühlt' ich selbst den Tod im Herzen
Beim Hinblick auf das friedliche Gesicht;
Doch keinen Ausdruck fand ich meinen Schmerzen,
Stumm stand ich und selbst weinen konnt' ich nicht.
Auch bangte mir nicht vor des Todes Nähe,
Der so verklärt dem Blick sein Opfer bot;
Ich dachte, wenn mir Gleiches jetzt geschähe,
Gern folgt' ich der Entschlaf'nen in den Tod,
Die eben Schattenbilder rief ins Leben
Vor meinen Augen mit beseelter Hand,
Und deren Leben schattengleich entschweben
Ich selbst nun sah, derweil ich vor ihr stand....
Die Thränen kamen erst, als in der Truhe
Man ihrem Leib die letzte Ruhestätte gab;
Gleich ihr einst einzugeh'n zur ew'gen Ruhe
Wünscht' ich und pflanzte Blumen auf ihr Grab.

Nicht immer naht der Tod so tröstlich, unhörbar: 1826 starb auf seinem hannoverschen Erbgut Banteln August Theophil von Bennigsen, der in seinem Alter nach einem thatenreichen Leben als russischer General und Graf in seine alte hannöversche Heimath zurückgekehrt war. Bennigsen hatte bekanntlich an der Thron-Entsetzung, nicht aber an der Ermordung Pauls I. Theil gehabt. (Bodenstedts Darstellung dieser Palastrevolution ist nicht durchaus genau; jedenfalls noch ohne Beziehung auf die im Vorjahre erschienenen Memoiren des Fürsten Adam Czartorisky*) abgefaßt.) Als Bennigsen nach langen schweren Leiden sein Ende herannahen fühlte, soll er geistlichen Trost vom Pfarrer von Banteln begehrt haben. Als dieser beim letzten Abendmahle die Worte sprach: „Unser Herr, in der Nacht, da er verrathen ward," soll sich der Sterbende wehevoll seufzend aufgerichtet haben und dann sank er nach den deutlich gesprochenen Worten: „Ach ja, Herr Pastor, in der Nacht, da ist er verrathen worden," entseelt auf sein Lager zurück. Der Pfarrer vertraute seinem späteren Amtsbruder, Bodenstedts noch jetzt lebendem Vetter, an, daß ihn nichts je so erschüttert habe, als dieser Eindruck am Sterbebett des Generals von Bennigsen. Müssen wir die Geschichte deshalb als unbedingtes Schuldbekenntniß gelten lassen? Sind Zuckungen, Affecte unmittelbar vor dem Verscheiden, Belastungs-Zeugen?

Glücklicherweise sind die Aufschlüsse Bodenstedts über russische Dinge und Charaktere, soweit er sie selbst gesehen und geprüft, zuverlässige. Durch norddeutsche Landsleute wurde der junge, im Sprachstudium ebenso eifrige, als erfolgreiche junge Mann in die fürstliche Familie Golizyn als Erzieher eingeführt. Und in diesem vornehmen Hause fand er Gelegenheit, mit hervorragenden Persönlichkeiten in näheren Verkehr zu treten. Ward es ihm bei einem Balle doch sogar beschieden, vom Zaren Nikolaus angesprochen zu werden.

In demselben Hause traf er als Lehrer der russischen Geschichte und Litteratur Katkow, einen dazumal noch mittel- und namenlosen Beflissenen der Weltweisheit, der kurz vorher von einer Studienreise nach Belgien, Frankreich und England heimgekehrt war, in Berlin zu den Füßen Hegels gesessen und für Schellings Tochter geschwärmt hatte, „ohne daß dabei zwischen ihnen irgendwie von Liebe die Rede gewesen sei; denn wenn dieser tiefe Eindruck sich bei ihm bis zu leidenschaftlicher Liebe gesteigert hätte, so würde er, selbst im Falle liebender Erwiderung (sic!) das Verhältniß sofort abgebrochen haben". Katkow wollte nämlich nichts von Liebesheirathen wissen, zum allerwenigsten bei Männern, die sich zu hohen Sendungen berufen wähnten. Auf diesen Punkt und auf die Schelling'sche Naturphilosophie, welche Katkow mit dem russischen Kirchenglauben für vereinbar hielt, kamen die Beiden in Gesprächen oft zurück. Bodenstedts Widerspruch bestärkte Katkow erst recht in seinen Meinungen. Dabei wurden seine Erörterungen immer mystischer, wie dem nachmals so heftigen Polemiker dazumal die Sprache nach Schelling nur als „verblichene Mythologie" galt. Der Masse des Volkes stand Katkow fremd gegenüber. Als ihm Bodenstedt einmal ein Gedicht vorlas, das, auf einen angeblich

*) Paris, Plon, 1887. 2 Bde.

offenkundig erscheinen und sie davon abhalten, für ihn ihre Stimme abzugeben: Als ob es dieser Beweisführung des Zusammengehens Boulanger's mit allen Feinden der Republik noch bedürfte? — Hat doch Boulanger den cynischen Muth gehabt, Ferry als einen verständigen und kühnen Politiker zu loben, weil derselbe sich für eine Revocation der gegen die Prätendenten verhängten Verbannungen und besonders gegen die des Herzogs von Aumale ausgesprochen habe. Er — Boulanger — würde als Präsident Niemanden den Aufenthalt in Frankreich verwehren und in erster Linie alle exilirten Franzosen zurückkehren lassen. Und doch war es unter dem Cabinet Goblet gerade Boulanger, der sich am energischsten für die Maßregeln gegen die Prinzen ausgesprochen! Aber Boulanger darf sich eben Alles gestatten!

L. **Paris**, 25. Decbr. [Der Verleger des Herrn Numa Gilly,] Savine, hat dem „Figaro" sein ganzes Herz ausgeschüttet. Er glaubte mit „Mes Dossiers" wieder ein glänzendes Geschäft zu machen, wie mit „La fin d'un monde" von Drumont und hat nun an jedem Finger einen Proceß hängen, noch über 28 000 Broschüren auf Lager und im Voraus mehr Honorar vertheilt, als „Mes Dossiers" ihm je eintragen werden. Nach seiner Darstellung vermittelten der Advocat Peyron und Chirac das Geschäft. Gilly zeigte sich zuerst nicht und Savine sah ihn überhaupt nur ein Mal, bei welcher Gelegenheit der Maire von Nimes mündlich Alles gut hieß, was seine Freunde Peyron und Chirac gethan hätten oder noch thun würden. Chirac hatte schon im Anfang der Unterhandlung 300 Franken verlangt, um zu d'Alavène nach England reisen zu können und von dort um 1100 Franken als Ankaufspreis gewisser Papiere telegraphirt. Wie man jetzt hört, wurde damals ausgemacht, daß der ehemalige Polizeispitzel d'Alavène von den ersten 10 000 Broschüren 25 Centimes per Stück, Gilly aber nur 15 erhalten sollte. Erst nach dem Verkauf der 10 000 wäre der Antheil Gilly's allmälig bis auf 50 Centimes gestiegen, derjenige d'Alavène's hingegen stationär geblieben. Chirac war nicht finanziell betheiligt, aber er hoffte, durch das Aufsehen, welches „Mes Dossiers" erregen sollten, würden seine früheren Flugschriften zu reißendem Absatz gelangen. Das von Gilly gezeichnete, aber nicht geschriebene Buch war noch nicht erschienen, als schon Schwierigkeiten entstanden. Gilly wollte die in demselben enthaltenen Anschuldigungen zurückziehen und ließ einen Abschnitt einschalten, der für sein persönliches Werk galt. Am 20. November konnten „Mes Dossiers" veröffentlicht werden, am 22. wurde der Verleger telegraphisch ersucht, 2000 und dann noch einmal 1000 Franken nach Nimes zu schicken. Gleich darauf erhielt er den telegraphischen Befehl, die Reclame von „La fin d'un monde" von dem Umschlage zu entfernen; für den Fall, daß Savine dies nicht sogleich thäte, drohten die Associés ihm mit einem Processe auf Schadenersatz. Dann kam eine neue Geldforderung. Der Verleger antwortete, er hätte nun schon 4400 Franken ausgegeben und seine Kasse wäre durch die Kosten für Maueranschläge gänzlich geleert worden. Die Antwort Peyron's lautete ziemlich kraus, Gilly hätte die Absicht, Alles, was in dem Buche angeführt ist, zurückzuziehen, da nun sein Zweck erfüllt, und die republikanische Partei gewarnt wäre. Vorher wollte er seine Entlassung als Abgeordneter nehmen und sich mit einer ungeheuren Majorität wieder wählen lassen. Dann kam noch ein Post scriptum: „Ich theile Ihren Brief über den Geldmangel Herrn Gilly nicht mit. Seine Frau würde aus Gram darüber sterben und er ihr ins Grab folgen." Ungeachtet dieser betrübenden, echt südfranzösischen Aussichten schickte Savine kein Geld mehr, wie sehr auch Peyron drängte. Im December schrieb dieser an den Verleger, die Noth in Nimes wäre groß, es regnete Rechnungen der Huissiers für Zeugengebühren und Gasthofkosten. Es sei unmöglich, daß seinem Freunde Gilly nicht noch einige tausend Franken zukommen. Der Pariser Gemeinderath Allemand, der Schatzmeister des Comités für die Bestreitung der Proceßkosten, wartete ebenfalls in Nimes sehnlichst auf Geld. Es kam aber kein Geld mehr aus Paris und nun desavouirte Gilly öffentlich seine „Dossiers". Savine ist verbittert; aber wer wollte den Mann bedauern, der sich durch einen seinem Vaterlande so nachtheiligen Handel zu bereichern hoffte.

Belgien.

a. **Brüssel**, 23. Dec. [Das neue flämische Gesetz. — Die Clericalen und die Militärfrage. — Die Pariser Weltausstellung.] Die belgische Deputirtenkammer hat gestern Abend nach fünf Wochen heißer Debatten eine hübsche gesetzgeberische Arbeit zu Stande gebracht. Fünf Wochen hindurch bekämpften sich die Mitglieder der Regierung, die liberalen und clericalen Deputirten und die flämischen Heißsporne; es regnete Verbesserungs- und Vermittlungsanträge und schließlich ist das Gesetz, welches die flämische Sprache in der Strafrechtspflege der flämischen Provinzen wieder zu Ehren bringen soll, angenommen worden. Das auf diese Weise zu Stande gekommene Gesetz ist ein so „unvergleichlicher Wirrwarr", daß kein Jurist aus ihm klug wird und das beste Zeugniß hat ihm der Kammerpräsident selbst, Herr de Lantsheere, einer der bedeutendsten Advocaten Belgiens, ausgestellt, welcher vor der Abstimmung erklärte, er müsse sich derselben enthalten, da ihm die Tragweite der angenommenen Anträge unverständlich sei. Der Senat muß das ganze Gesetz umarbeiten und die Kammer muß von vorne anfangen. — Die ganze clericale Presse Belgiens ohne jede Ausnahme — und sie ist eine Macht im Lande — weiß sich vor Wuth über die Oultremont'sche Erklärung, ein Gesetz über den allgemeinen persönlichen Militärdienst einbringen zu wollen, gar nicht zu lassen. Sie verlangt die sofortige Beseitigung dieses „skandalösen und revolutionären" Antrages durch die Vorfrage und droht andernfalls mit der Aufhetzung des ganzen Landes, welches noch nicht reif sei, „sich nach preußischer Art in eine Kaserne umzuwandeln". Zunächst werden die Wähler aufgefordert, sich zu überzeugen, ob auch ihre Deputirten dagegen stimmen wollen, andernfalls müßten sie zur Mandatsniederlegung gezwungen werden. Bezeichnend ist, daß die Blätter der Bischöfe die ungeberdigste Sprache führen. An der Verwerfung dieser unabweisbaren Reform ist bei solcher Stimmung gar nicht zu zweifeln. — In der gestrigen Sitzung des Brüsseler Gemeinderaths wurden 5000 Francs bewilligt, um Arbeiter auf Stadtkosten nach Paris zur Ausstellung zu schicken. Das ganze Schöffencollegium stimmte unter Führung des Bürgermeisters dagegen, aber ohne Erfolg.

Dänemark.

[Ein Antrag auf Bau eines Nord-Ostsee-Canals] wurde am 21. December vom Abg. Thorup im Folkething eingebracht. Der Vorschlag Herrn Thorups geht dahin, die Regierung zu ermächtigen, ein Monopol für die Anlage und den Betrieb eines Canals von der Nordsee zum Kattegat durch den Liim Fjord für einen Zeitraum von 100 Jahren zu ertheilen. Es soll jedoch dem Staate das Recht vorbehalten bleiben, 25 Jahre nach der Eröffnung des Canals die Anlage mit dem dazu gehörigen Materiale und mit den darauf ruhenden Verpflichtungen selbst zu übernehmen gegen Einlösung der Actien. Die Regierung wird ermächtigt, aus den Mitteln der Staatskasse einen Zuschuß von 10 Millionen Kronen zu geben, besonders für die Anlage der Häfen an der Nordsee und dem Kattegat. Das gesammte Anlagecapital darf nicht 34½ Millionen Kronen übersteigen. Die Concession kann nur unter der Bedingung ertheilt werden, daß die ganze Anlage spätestens den 1. Juli 1895 eröffnet werden kann. Die Regierung hat das Project einer genauen Prüfung unterzogen und ist der Vorlage günstig gestimmt. Sie wünscht jedoch einige Aenderungen in den Bedingungen vorzunehmen, ehe der Staat eine Garantie für die Verzinsung des Anlagecapitals übernimmt.

Portugal.

[Strike.] Nachrichten aus Oporto melden den Ausbruch eines großen Strikes sämmtlicher im Weinhandel und der Weinindustrie beschäftigten Arbeiter. Der Strike scheint zu ernsteren Ruhestörungen geführt zu haben, da das Militär in den Kasernen consignirt wurde. Die Ursache des Strikes ist in der Begründung der „Real Companhia do Norte de Portugal" zu suchen. Diese Gesellschaft hat sich der Regierung gegenüber verpflichtet, Strafgelder bis zum Betrage von 100 000 M. zu zahlen, wenn ihr Weinfälschungen nachgewiesen werden. Die Regierung hat dies acceptirt und wird Controlcommissare ernennen. Die zahlreichen in Oporto angesessenen englischen Weinhändler und Exporteure haben dieses Entgegenkommen der Regierung als den Versuch zur Einführung eines Monopols angegriffen, ihre Arbeiter entlassen und den Export von Weinen inhibirt. Da die portugiesischen Weinproducenten die Maßregeln der Regierung billigen, weil sie am härtesten durch die Weinfälschungen der Händler und Exporteure benachtheiligt werden, so hat sich eine kräftige Gegenströmung gebildet, welche am 22. d. M. bereits die Oberhand gewonnen hatte. Uebrigens hat der englische Consul das Vorgehen seiner Landsleute getadelt, und ihnen die Entziehung seines Schutzes angedroht, wenn sie fortfahren würden, die öffentliche Ruhe in dem ihnen Gastfreundschaft gewährenden Lande zu stören.

Afrika.

[Die Hinrichtungen in Zanzibar.] Der „Times" wird unterm 23. December telegraphirt: Wie man jetzt weiß, hat der Sultan auf die dringenden Vorstellungen des britischen Generalconsuls hin den kürzlich ertheilten Befehl zur Vornahme von Massenhinrichtungen zurückgenommen. Eine ungeheuere Menschenmenge umgab am Sonnabend Morgen den Palast des Sultans, da man wußte, daß Oberst Euan Smith seit 8 Uhr bei ihm war. Um 10 Uhr sollten drei Männer und zwei Frauen hingerichtet werden. Als der Gegenbefehl plötzlich um 8½ Uhr bekannt gemacht wurde, war die Befriedigung groß und allgemein. Der Sultan hat ferner bestimmt, daß das Verfahren bei Hinrichtungen, falls solche in Zukunft in Zanzibar nöthig sein sollten, ein verändertes und dem öffentlichen Anstandsgefühl entsprechendes sein soll. Von den 29 kürzlich zum Tode verurtheilten Gefangenen, von denen 21 jetzt das Leben geschenkt bekommen haben, haben die meisten über 10 Jahre im Gefängniß geschmachtet, einer 14 und einer sogar 17 Jahre.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. December.

Für seine Weihnachtsbetrachtung citirt Herr von Blankenburg einen vor zwölf Jahren geschriebenen Artikel des Herrn Blankenburg, um sich den Ruhmeskranz zu winden, daß er schon damals ein ahnungsvoller Verfechter der Reaction gewesen sei, und seiner Genugthuung Ausdruck zu geben, daß diese Reaction denn auch Gott sei Dank auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens Platz gegriffen habe. Besonders erfreut ist Herr von Blankenburg darüber, daß man jetzt wieder den christlichen Charakter des Staates betonen dürfe, ohne sich dadurch die Anwartschaft auf das Irrenhaus zu erwerben, wie dies noch vor einem Dutzend Jahren der Fall gewesen wäre. Bekanntlich ist dieses Hervorkehren des Christenthums oder vielmehr die fromme Berufung auf das, was die Säulen der Reaction unter Christenthum verstehen, von jeher das sicherste Kennzeichen für jede politische Reaction überhaupt gewesen, und es hat immer als ein Zeichen der rückläufigen

---

wirklichen Vorgang gegründet, schilderte, wie ein junger russischer Bauer den Gutsherrn erschlägt, der ihm die Geliebte geraubt, meinte Katkow kühl: „Dieser Mord wird wohl andere Gründe gehabt haben, als die Verführung einer jungen Bäuerin, denn davon kann ja eigentlich nicht die Rede sein bei einer Leibeigenen, die bloße Sache des Eigenthümers ist. Sie haben unsere Bauern mit so verklärenden Augen geschildert, wie es unsere Panslavisten zu thun pflegten, die das Volk zu heben meinen, wenn sie es über sich selbst erheben." Anekdoten dieses Schlages kennzeichnen die Jugend eines Mannes, dessen unbegreiflich jähe Wandlungen, von Freisinn zu stärkstem Tyrannenlob, vom Deutschenfreund zum engherzigsten Nativisten kaum irgendwer mit blutigerem Hohn gezüchtigt hat, als Iwan Turgénjew, der — wie in seinen Briefen nachzulesen — sich späterhin jeden Gruß Katkows verbat und nicht an derselben Ehrentafel mit ihm sitzen wollte.

Minder gelungen, weil minder genau — theilweis sogar in Widerspruch mit den von unserem Autor selbst angezogenen französischen Originalbriefen, ist Bodenstedts Darstellung der Ursachen des Zweikampfes, in welchem Puschkin von seinem tödtlich gereizten Schwager Dantés-Heckeeren erschossen wurde. Die oft erzählte, tragische Geschichte bezeugt nur, daß der geniale Poet, wie von Dämonen getrieben, den Tod suchte, denn, was zur Beschwichtigung seiner Empfindlichkeit und Eifersucht versucht werden konnte, geschah von Seiten des interessanten Salon-Helden, der allzu verwegen zuerst Puschkins Frau gehuldigt hatte und seine Galanterie durch die überraschende Werbung um Puschkins Schwägerin nicht vergessen machen konnte.

Interessanter sind die Augenblicks-Aufnahmen aus Tiflis: die Porträts von Friedrich von Kotzebue und Krusenstern, von Fürst Dondukow-Korssakow (dem heutigen General-Gouverneur aller Länder des Kaukasus), dazumal einer der ersten Damenlieblinge, und von Lieutenant v. Kauffmann. Der Letztere war, als Bodenstedt ihn kennen lernte, Ordonnanzoffizier beim Generallieutenant der Artillerie Röhrberg (notabene: wieder ein deutscher Name!). „Wir haben dann viel zusammen verkehrt und er hat mich noch 18 Jahre später in München besucht, als er selbst es bereits bis zum General-Lieutenant gebracht hatte. Er wurde bald darauf General-Gouverneur von Litthauen und erhielt endlich, als er diesen Posten ein paar Jahre bekleidet, die Genehmigung des Kaisers zur Ausführung seines längst entworfenen Planes, eine russische Armee in das Herz Asiens zu führen. Der Gedanke, Rußlands Macht nach Indien auszudehnen, war nicht neu, nur die Art der Ausführung." Alle bisherigen Versuche waren erfolglos geblieben, weil die Soldaten in den endlosen Steppen, wo nur Flugsand, Salzlachen und mit Rohr bestandene Moräste zu finden, aus Mangel an Trinkwasser umkamen. Diesem Wassermangel abzuhelfen durch große Karawanen von Kameelen, Anlegung von Wasserbehältern, Bohrung von Brunnen 2c. war Kaufmann's Werk: solcherart erschloß er sich die Wege nach Turkestan, dessen General-Gouverneur er dann wurde. Wie späterhin Annenkow, als sein glücklicher Schüler, mit denselben Kunstmitteln der kriegerischen die friedliche Angliederung folgen ließ durch die Wunderbahn nach Samarkand, das hat uns im Vorjahr im „Journal des Débats" Voguë meisterlich geschildert. Die Locomotive saust nun am Grab Harun al Raschids vorüber — in Wahrheit ein Märchen, zauberhafter als alle Geschichten von 1001 Nacht.

Bodenstedt's Landschafts- und ethnographischen Bildern aus dem Kaukasus konnte ich nicht ganz gerecht werden: unmittelbar zuvor hatte ich die Denkwürdigkeiten des Fürsten Sayn-Wittgenstein-Berleburg (Paris, Lévy, 1889, 2 Bände) gelesen, der in Prachtbriefen an seine hessischen Freunde (u. A. auch den jüngst verstorbenen Prinzen Ludwig) seine Kriegsthaten gegen Schamyl schildert, mit vollem Jugendfeuer, farbig, romantisch, noch erhitzt vom Kampf, „zugleich ein Sänger und ein Held". Im Vergleich mit diesem hochgeborenen Landsmann zieht Bodenstedt den Kürzeren. In den vierziger Jahren aber blieben Wittgenstein's Briefe der Oeffentlichkeit vorenthalten. Dagegen gewannen Bodenstedt's dichterische Gaben und Reiseskizzen im „Morgenblatt" und der „Augsb. Allg. Ztg." mit Recht Geltung und Anerkennung. Sein Poetenruhm wuchs in den Cotta'schen Journal- und Verlags-Unternehmungen. Mit der bescheidenen, aber würdigen Verbuchung dieser Erfolge, mit Bodenstedt's Eintritt in die Stuttgarter und Münchener Schriftstellerwelt schließt der erste Band, dem bald ein zweiter folgen soll.

bm.

Die Tiefsee und ihr Leben. Nach den neuesten Quellen gemeinfaßlich dargestellt von William Marshall, Professor an der Universität Leipzig. Mit 4 Tontafeln und 114 Abbildungen im Text.

Das Studium der Natur des Meeres muß als der modernste Zweig der Naturwissenschaft angesehen werden. Erst als die menschliche Selbstsucht angeregt wurde, als die praktischen Interessen der Völker ins Spiel kamen sah man sich dazu veranlaßt, der Sache wissenschaftlich näher zu treten. Die Elektricität ist die Mutter der Bathy-Ozeanographie (Tiefseeforschung). Als sich ein immer dringenderes Bedürfniß für die gebildete Menschheit herausstellte, die durch Meere getrennten Culturländer der alten und neuen Welt mittelst des Telegraphen zu verbinden, war man genöthigt, die Kabel auf den Meeresboden zu legen. Vor Allem war es jetzt eine unabweisliche Nothwendigkeit, daß man die Beschaffenheit des Meeresbodens, seine Configuration und sein geologisches Wesen kannte. Man wurde dadurch zu großartigen Sondirungen gezwungen, die wahrscheinlich, wenn jene Utilitätsfrage nicht im Laufe der Zeiten eine immer dringendere geworden wäre, niemals ausgeführt sein würden.

Im Jahre 1845 hatten die Engländer und Amerikaner eine Reihe von Tieflothungen im Atlantischen Ocean unternommen, und an der Hand der jetzt erkannten Thatsachen wurde im Jahre 1858 das erste Kabel zwischen Irland und Neufundland gelegt. Schon kurze Zeit darauf verlor es aber für immer seine Leistungsfähigkeit. Erst im Juli 1866 gelang es dem bekannten englischen Riesenschiff „Great Eastern" eine noch heut in Thätigkeit befindliche doppelte telegraphische Leitung zwischen der alten und neuen Welt herzustellen. In dem flachen Meere des Canals gelang es schon 1850 ein Kabel zu legen.

Seit 1858 hatten die Skandinavier eine Reihe kurzer Fahrten nach den arktischen Gewässern unternommen, an denen von Zoologen der jüngere Sars theilnahm. Und diese kleinen Expeditionen wirkten auf einen Mann zurück, dessen berühmter Name unvergänglich mit der Erforschungsgeschichte des Meeres verknüpft ist — auf den Schotten C. Wyville Thomson. Er sah bei seinem Freunde Sars die reiche Ausbeute der Fahrten, und da er von jeher schon die Ueberzeugung gehabt hatte, daß „auch auf dem Boden des Meeres das gelobte Land der Zoologen" läge, begeisterte er sich und seinen 17 Jahre älteren Freund Carpenter dermaßen, daß sie, freilich unterstützt von dem Vorstand der Royal Society, die englische Regierung dazu vermochten, ihnen ein Schiff zur Verfügung zu stellen. Viel war's freilich nicht, aber doch etwas. Das Schiff, das den stolzen Namen „Lightning" (Blitz) führte, war ein winziger Schaufeldampfer. Trotz der Ungunst der Witterung waren die Resultate dieser Expedition glänzend zu nennen. Abgesehen von vielen anderen werthvollen Beobachtungen hatte man jetzt einen positiven Beweis, daß bis zu einer Tiefe von 650 Faden ein reiches, durch fast alle Gruppen der wirbellosen Thiere vertretenes Leben herrschte. Solchen Erfolgen gegenüber konnte sich die englische Regierung nicht unthätig zeigen; sie stellte den Forschern jetzt ein besseres Schiff zur Verfügung, das drei Fahrten unternahm. Carpenter, Allen voran, war auch damit noch nicht zufrieden, er wußte das nationale Interesse zu nützen und brachte es so weit, daß von Seiten der Royal Society eine Commission ernannt wurde, welche Pläne für eine neue Forschungsexpedition entwerfen sollte. So wurde J. M. Corvette „Challenger" ausersehen, neue wissenschaftliche Argonauten zur Gewinnung des goldenen Vließes der Forschung über die Oceane zu tragen. Der „Challenger" wurde aus einem Kriegsschiff in ein großes schwimmendes, naturwissenschaftliches Laboratorium verwandelt. Da waren Sammelgläser enthaltende Kästen, mikroskopische Reagentien, zahlreiche Mikroskope der besten Optiker der Welt, alle möglichen anatomischen und physiologischen Instrumente und Apparate. Außerdem ward noch ein chemisches Laboratorium, ein photographisches Atelier, eine Bibliothek, ein Aquarium eigerichtet. Kurzum dem Naturforscher lacht das Herz im Leibe, wenn er davon erzählt! Der „Challenger" verließ im December 1872 den Hafen von Portsmouth und lief erst im Mai 1876 in den von Sheerneß wieder ein. Es war die größte und wissenschaftlich erfolgreichste Fahrt, die bis dahin überhaupt unternommen war. Das gewonnene Material war ein gewaltiges. Bis heutigen Tages ist es noch nicht völlig verarbeitet, obgleich schon einige 20 Quartbände mit Hunderten von köstlichen Tafeln mit wissenschaftlichen Bearbeitungen gefüllt sind. Viele der besten Gelehrten des Auslandes haben sich an diesem Werk betheiligt, von deutschen Forschern besonders Ernst Häckel und Franz Eilhart Schulze. Agassiz meinte in seiner Begeisterung, jede spätere Tiefsee-Expedition könne kaum mehr thun, als auf der Challengerfahrt zweifelhaft gebliebene Punkte aufzuklären und einige Lücken auszufüllen. — Aber die Götter haben auch ihr Opfer gefordert und zwar in der Form des Bathybius Haeckelii. Im Jahre 1868 hatte der ausgezeichnete englische Biologe Proben von Tiefseeschlamm, die 11 Jahre vorher bei Gelegenheit der Kabellegung ans Licht gezogen worden waren, einer eingehenden Untersuchung unterworfen. Er fand sie durchsetzt von Klümpchen bildenden, eiweißartigen Massen, welche er für Protoplasma ansah und als einen Organismus niederster Art bezeichnete. Späterhin wollte man sogar Lebenserscheinungen darin bemerkt habe.u Der Bathybius Haeckilii wurde als Urelternvater aller Organismen begrüßt. — Da fand man bei der Challengerexpedition, daß der berühmte Bathybius nichts sei als Niederschlag von schwefelsaurem Kalk, hervorgerufen durch den Einfluß des Alkohols auf das Seewasser. Als nun gar Möbius auf der Naturforscherversammlung 1876 Bathybius „machte", da war es gänzlich um ihn geschehen. — Gelehrte ersten Ranges, Franzosen, Engländer, Amerikaner, haben es sich angelegen sein lassen, einem größeren Publikum die Resultate der großen Tiefseeforschungen zu übermitteln. Bei uns in Deutschland ist es William Marschall, Professor an der Universität Leipzig, der sich das Verdienst erworben hat, auch einem größeren Publikum in populärer Weise die Fortschritte in den letzten Jahrzehnten auf dem Gebiete der Tiefseeforschung mitzutheilen. Das Werk „Die Tiefsee und ihr Leben" wird sicher dazu beitragen, den einmal erwachten Wissensdurst und das sich immer mehr steigernde Interesse der Allgemeinheit für die Naturwissenschaften und insbesondere für die Geheimnisse des Meeres zu beleben.

M. S.

Bewegung in der Politik gegolten, wenn man die Heilung der socialen Schäden nicht von einer aufgeklärten Gesetzgebung, sondern von der „inneren Mission" erwartete. Was wir bisher von „praktischem Christenthum" erlebt haben, ist wohl kaum dazu geeignet, uns mit stolzer Genugthuung zu erfüllen. Die Leute, die am häufigsten das Wort „christlich" im Munde führen, sind merkwürdiger Weise auch zumeist die Träger und Förderer derjenigen Richtungen im öffentlichen Leben, die auf die schroffste Entfremdung der einzelnen Schichten der Bevölkerung hinarbeiten. Wenigstens bei uns in Breslau haben wir recht eklatante Beispiele dafür. — In der Freude über die in neuerer Zeit Sitte gewordene Hervorkehrung des Christenthums in der Politik begegnet sich Herr von Blankenburg mit der „Schles. Volkszeitung", die in ihren Weihnachtsbetrachtungen mit einem Seitenblick auf die Reformation u. A. schreibt: „Es ist unzweifelhaft, daß der christliche Gedanke in neuerer Zeit einen mächtigen Aufschwung nimmt. Insbesondere scheint es, als ob dem Lande, von dem die verhängnißvolle falsche Reformation ausging, nach dem Plane der göttlichen Vorsehung auch die Aufgabe zugedacht sei, eine echte, christliche Reformation in katholischem Sinne durchzuführen."

— Die „Schles. Schulzeitung" nimmt von der Thatsache Notiz, daß jüngst auf dem Christophoriplatze hierselbst ein neunjähriges Schulmädchen unfläthige antisemitische Flugblätter vertheilt und auf die Frage, wer ihm diese Blätter zur Vertheilung gegeben, geantwortet habe, der Herr Lehrer. Die „Schles. Schulzeitung" protestirt dagegen, daß man etwa von diesem einen Lehrer auf die Gesinnung der Breslauer Lehrerschaft Schlüsse ziehe und versichert ganz bestimmt, „daß nur vereinzelte maßlose Hitzköpfe" einer derartigen Handlungsweise fähig wären. „Im Uebrigen ist es", so schreibt das genannte Blatt, „nicht unsere Sache, dem Falle weiter nachzuforschen, das kann nur Pflicht der Behörde sein. Auch könnten die Vereine wohl erwägen, welche Maßregeln sie gegen Genossen dieser Art anzuwenden hätten. Im höchsten Grade zu bedauern wäre es, wenn hetzerische Bemerkungen gar noch Eingang fänden in die friedlichen Räume der Schule."

— Wir haben früher einmal bei der Besprechung communaler Angelegenheiten an die Möglichkeit und Nützlichkeit der Durchlegung einer Straße durch den „Siehdichfür" erinnert. Die Entlastung der den starken Verkehr kaum noch bewältigenden Schweidnitzer Straße könnte durch die Schaffung einer die Fortsetzung der Schuhbrücke bildenden Parallelstraße auf die wirksamste Art geschehen. Es freut uns, constatiren zu können, daß dieser Gedanke im Schoße des Magistrats Anklang gefunden zu haben scheint, wie aus einer der Stadtverordneten-Versammlung zugegangenen Vorlage hervorgeht. In dieser Vorlage wird, was schon früher vorgesehen war und von uns wiederholt berichtet worden ist, der Austausch eines schmalen Streifens Terrains vor der Front des neuen Zwingergebäudes gegen einen gleich großen Streifen Landes an der Ostseite des Zwingergartens, also vom Kinderspielplatz an der Promenade beantragt. Das Stück am Zwingerplatz erhält die Stadt zur Verbreiterung der Straße zwischen dem neuen Gesellschaftshause und dem gegenüberliegenden Restaurant von der Zwinger-Gesellschaft, die ihrerseits den übrigens nur 3 a 92 qm großen Streifen ihrem Garten einverleibt. Die Grenze des Zwingergrundstückes würde in Folge des Austausches am Zwingerplatz um ca. 1½ m zurücktreten. „Hierdurch würde es", heißt es in der Magistratsvorlage, „möglich bleiben, einer künftigen Durchlegung der Großen Groschengasse durch den „Siehdichfür", wie solche mehrfach zur Entlastung des Verkehrs auf der Schweidnitzerstraße angeregt worden ist, eine ausreichende geradlinige Fortsetzung zu wahren und event. bei künftig etwa eintretender Nothwendigkeit eine neue Verbindung mit der Schweidnitzer Vorstadt zu eröffnen." Wir erinnern bei dieser Gelegenheit daran, daß die Absicht ventilirt wird, falls die städtischen Behörden sich mit der Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem durch Zuschüttung des Stadtgrabens zu gewinnenden, südlich von der Hauptwache belegenen Terrain einverstanden erklären und den Platz für den gedachten Zweck hergeben, den Stadtgraben nach Osten so weit zuzuschütten, daß über den zugeschütteten Theil weg von der Blumenstraße aus nach der Straßenstrecke vor dem Zwinger eine Straße schräg hindurch gelegt werden kann, während zugleich vom Stadtgraben aus nach derselben Stelle eine Straße gleichfalls in schräger Richtung geführt werden soll, so daß also von der Südwest-Ecke des Zwingergrundstücks als Knotenpunkt aus sich eine Straßengabelung nach der Straße am Stadtgraben legen würde, eine Idee, die viel für sich hat. Im Uebrigen würde der zuzuschüttende Theil des Stadtgrabens mit gärtnerischem Schmuck versehen werden. Von Interesse dürfte noch die Mittheilung sein, daß an eine Errichtung von Verkaufsräumen an der Südseite der verbreiterten Zwingerstraße nach der im „Verein christlicher Kaufleute" herrschenden Stimmung nicht gedacht werden wird. Es sollen vielmehr nach dieser Seite hin die Colonnaden verlegt werden, und es würde in diesem Falle die Straße durch eine neue Mauer abgegrenzt werden, die natürlich ästhetischen Ansprüchen so weit genügen würde, als dies bei einer Mauer schlechterdings möglich ist.

---

* **Vom Stadttheater.** Um dem Publikum weiterhin Gelegenheit zu geben, die noch ausstehenden Bons erster Serie zu verwerthen und um dem Verlangen nach einem nochmaligen Auftreten der Frau Rosa Papier aus Wien gerecht zu werden, hat die Direction für Sonnabend, den 29. December, eine abermalige Aufführung der Oper „Orpheus" von Gluck, und zwar als dritte Extra-Bons-Vorstellung angesetzt. Diese Vorstellung findet zu erhöhten Preisen statt. — Sonntag, den 30. December, geht Lortzing's „Undine" in Scene. Bons haben an diesem Tage keine Giltigkeit. — Der Verkauf der Bons 2. Serie beginnt Sonnabend, den 29. December, Morgens 10 Uhr, im Theater-Bureau.

* **Vom Lobetheater.** Die Direction bringt zum Jahreswechsel als Novität die Operette „Der Doppelgänger" von Victorin Léon, Musik von Zamara, welche glänzend ausgestattet, mit den ersten Kräften besetzt, bereits am Sonntag, 30., in Scene gehen soll. Ibsens Schauspiel „Die Wildente" ist erworben und wird vom Schauspielerpersonal einstudirt. Morgen, Freitag, wird noch einmal die Operette „Eine Nacht in Venedig" gegeben und am Sonnabend findet eine Benefiz-Vorstellung für Frl. Minna Baviera statt. Die Bons haben von jetzt ab zu allen Vorstellungen Giltigkeit.

* **Oberlandesgerichtspräsident v. Kunowski** hat sich heute zu einer Schöffengerichtssitzung nach Nicolai begeben.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonnabend, den 29. December, Abends 7 Uhr, Weihnachtsfest, Einbescheerung im Saale bei Paul Scholtz, Margarethengasse. Gäste haben Zutritt. Den 31. d. M., Nachmittag 5 Uhr, Jahresschluß, Pred. Bursche. Den 1. Januar, früh 9½ Uhr, Erbauung, Pred. Bursche.

—d. **Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.** Die nächste Versammlung findet Donnerstag, 3. Januar 1889, Abends 8 Uhr, im großen Saale des „König von Ungarn" statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. ein Vortrag von Dr. phil. Kynast über schlesische Dialect-Dichtung. Am Sonntag, 13. Januar, wird der Verein sein Stiftungsfest durch gemeinschaftliche Tafel und Ball feiern.

=ββ= **Von der Oder.** In Folge der linden Witterung ist die Oder wieder vollständig eisfrei. Die Schifffahrt nach Oberschlesien hat ihren Verkehr wieder aufgenommen. Heut Nachmittag schwimmt der Dampfer „Prinz Heinrich" mit einem Pulverkahn (2000 Ctr.) nach Cosel und nimmt bis Groschwitz 6 leere Fahrzeuge mit, welche Cementladung aufnehmen sollen.

=ββ= **Das Weihnachtsfest im Kloster der Barmherzigen Brüder.** Das Weihnachtsfest im Kloster der Barmherzigen Brüder konnte durch die von den Gönnern der Anstalt und Wohlthätern der Kranken gespendeten Liebesgaben in feierlichster Weise begangen werden. In den Krankensälen waren große, reich geschmückte Christbäume aufgestellt, welche im hellsten Kerzenglanze erstrahlten. Es befinden sich z. Z. 32 Knaben und 190 erwachsene Kranke im Kloster der Barmherzigen Brüder.

B. **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Den letzten Sonntagsvortrag im Humboldtverein hielt Herr Gymnasiallehrer Dr. Körber über den plattdeutschen Dichter Fritz Reuter. Nachdem Redner von der Bedeutung dieses humor- und gemüthvollen Mannes für die deutsche Litteratur und das deutsche Familienleben ausgegangen, schilderte er an der Hand der biographischen Notizen die Entwicklung desselben als Mensch und Dichter. Namentlich wurde hierbei der für Reuters Leben so wichtigen und leider auch für seine Gesundheit verhängnißvollen Festungszeit ausführlich gedacht, der langjährigen darauf folgenden „Stromtid" und endlich seines in behaglicher Ruhe dahinfließenden Schriftstellerdaseins. Im Anschluß hieran besprach der Redner die einzelnen Werke des Dichters in chronologischer Reihenfolge und widmete jedem derselben eine kurze, aber treffende Charakteristik, wobei die „Stromtid" als sein Meisterwerk und der Gipfel seines poetischen Schaffens hingestellt wurde.

* **Der Breslauer Landwehr-Verein** veranstaltete am ersten Weihnachts-Feiertage im großen Saale des Café restaurant seine diesjährige Weihnachts-Einbescheerung. Es erhielten 12 Soldaten-Wittwen Geldgeschenke von 5—15 Mark. 12 Mädchen und 14 Knaben (Kinder ehemaliger Soldaten) wurden beköstigt und mit vollständigen Anzügen beschenkt. Gesänge der Gesangsabtheilung des Vereins eröffneten und schlossen die Feier. Der Vorsitzende des Vereins, Rendant Steinig, richtete an die Kinder eine Ansprache. Die Versteigerung des Christbaumes ergab 105 Mark 57 Pf.

ββ **Klinikenbau.** Das Gebäude der Gynäkologischen Klinik an der Maxstraße erscheint im äußeren Ausbau vollendet. Die Bedachung desselben und Verglasung der Fenster ist zumeist dem Abschluß entgegengeführt. Sehr stattlich wirkt die Façade des Mittelbaues nach der Maxstraße zu mit ihrem gothisirenden Giebel und dem großen Kathedral-Bogenfenster. Das Portal dieser Façade ist vorläufig mit einer Noththür versehen. Im Innern werden die Einrichtungs- und Ausstattungsarbeiten eifrig gefördert. Das Wirthschafts- und Verwaltungs-Gebäude im nördlichen Theil des ehemaligen Margartens ist unter Dach gebracht. Der Neubau für die chirurgische Klinik nach der Thiergartenstraße zu ist bis zur Höhe der Basis des ersten Stockwerks emporgemauert worden. Sämmtliche Gebäude werden einheitlich in Rohbau von rothen Verblendern mit Belebung durch Linearornamente von dunkel glasirten Backsteinen ausgeführt.

≅ **Der „Muzel"- oder Knechtverdingungsmarkt** wurde nach althergebrachter Sitte auch in diesem Jahre am zweiten Weihnachtsfeiertage in den Vormittagsstunden auf dem Platze vor dem Rathhause abgehalten. Aus der nächsten Umgegend der Stadt, aus dem Landkreise, sowie aus dem Königreiche Sachsen hatten sich viele Rustical-, Kräutereibesitzer und Erbsassen eingefunden, um die für das künftige Jahr nöthigen männlichen Dienstboten zu miethen. Gleichzeitig war eine große Anzahl von Knechten, Kutschern ꝛc. erschienen, die ein neues Engagement suchten. Bei ziemlich bedeutender Nachfrage fanden kräftige und militärfreie Bewerber bei guten Lohnbedingungen rasch ein Unterkommen; ältere und schon verheirathete Leute blieben zum größten Theil unberücksichtigt oder fanden nur schwer einen Dienst. Im Allgemeinen stellte sich für brauchbares Dienstpersonal ein fühlbarer Mangel heraus, da ein großer Theil desselben eine Stellung als Haushälter in der Stadt derjenigen auf dem Lande vorzieht.

+ **Unglücksfall.** Die vier Jahre alte Tochter eines Schuhmachermeisters, Namens Else Klose, von der Schuhbrücke, stürzte am 26. December cr. in Folge eines Fehltritts so unglücklich zu Boden, daß das genannte Mädchen einen Oberschenkelbruch erlitt und nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht werden mußte.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der auf der Tauentzienstraße wohnende etwa 50 Jahre alte Arbeiter Friedrich Weigelt glitt gestern Nachmittag, während er einen Spaziergang machte, aus und fiel so unglücklich zur Erde, daß er mit gebrochenem linken Beine liegen blieb. Der Mann wurde in die Königl. chirurgische Klinik aufgenommen. — Der auf der Langegasse wohnende Schiffer Joseph D. stürzte am 24. d. M. angeblich auf der Strecke zwischen Kohlfurth und Sohrau aus einem Eisenbahnwagen auf den Bahnkörper hinab und blieb besinnungslos liegen. Die Räder der Wagen zermalmten dem Manne den Daumen der linken Hand. — Der auf der Friedrich-Wilhelmstraße wohnende Klempnergeselle S. gerieth in der verflossenen Nacht, während er aus einem Tanzlocale heimkehrte, mit einem ihm unbekannten Manne in Streit und wurde dabei von seinem Gegner mit einem scharfen Instrumente in den Kopf gestochen und schwer verletzt. Den beiden letztgenannten Personen wurde ebenfalls in der kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil. — Die auf der Kirchstraße wohnende Handelsfrau Elisabeth Schmidt machte am 24. d. Mts., Nachmittags gegen 5 Uhr, beim Passiren des Fahrdamms an der Becherseite des Ringes einen Fehltritt und stürzte auf das Straßenpflaster. Die Frau zog sich dadurch einen Bruch des linken Oberschenkels zu und mußte in einer Droschke nach ihrer Wohnung gefahren werden.

+ **Vermißt** wird seit dem 1. December c. die 67 Jahre alte Strickerin Caroline Scharte von der Kleinen Dreilindengasse Nr. 6. Die Genannte war mit einem baumwollenen Unterrock, schwarzer Schürze, rothbraunem Kopftuch und Zeugschuhen bekleidet. Man vermuthet, daß sich die Vermißte das Leben genommen hat, da sie in der letzten Zeit an Schwermuth litt. — Seit dem 26. Decbr. c., Abends, wird die geisteskranke, 45 Jahre alte Frau Caroline Ruffert vermißt, welche seit dem 10. November cr. im Allerheiligen-Hospital krank darniederlag. Dieselbe ist mit einem grauen Unterrock, rother Kattunblouse und braunem Taillentuch bekleidet. — Das Dienstmädchen Selma Moseck, bisher in dem Hause Teichstraße Nr. 13 wohnhaft, wird seit dem 23. Decbr. cr. vermißt. Der Genannten dürfte ein Unglück zugestoßen sein.

ββ **Ein eingeschlafener Dieb.** In der Nacht vom ersten zum zweiten Weihnachtsfeiertage hatte sich ein Kutscher, der vor 2 Jahren in dem Dienste des Brennereibesitzers P., Hubenstraße, stand, in die Localitäten desselben Eingang zu verschaffen gewußt und sich einen opulenten Weihnachtsschmaus bereitet. Dabei sprach er jedoch den geistigen Getränken in solchem Unmaße zu, daß ihn der Schlaf überwältigte. Am frühen Morgen wurde der Dieb durch den aufräumenden Haushälter abgefaßt und der Polizei übergeben.

+ **Diebstahl.** Am 24. December, Abends, kam ein anständig gekleideter junger Mann zu dem Uhrmacher Müller in Dresden, welcher im Auftrage seines Principals drei goldene werthvolle Uhren zu kaufen wünschte. Der Uhrmacher übergab seinem Gehilfen die geforderten Gegenstände mit dem Bemerken, den unbekannten Fremden zu begleiten und mit ihm eventuell ein Geschäft abzuschließen. Unterwegs betraten Beide ein Haus, in welchem der Unbekannte die drei Uhren einforderte, um sie seinem Principal zur Ansicht vorzulegen. Der Gehilfe händigte dem fremden Manne die Uhren ein, mit denen er aber durch eine Hinterthür auf Nimmerwiedersehen verschwand. Die drei goldenen Uhren sind mit den Fabriknummern 15 384 — 68 329 und 3387 bezeichnet. Der Betrüger, der wahrscheinlich die gestohlenen Uhren in einer anderen Stadt verkaufen wird, ist von großer Statur und trägt einen kurzgeschnittenen Backenbart. Sein Dialekt ist sächsisch.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde einer Näherin von der Langegasse eine goldene Damenuhr mit Nickelkette, einem Fräulein von der Albrechtsstraße ein braunes Winterjaquet, einer Schleußerin von der Neuen Taschenstraße zwei silberne Kettenarmbänder, eine Granatenbroche, eine Krönungsthalerbroche, ein Paar Diamantohrringe, ein goldener Fingerring mit rothem Stein, einem Fräulein aus der Provinz ein goldenes Armband, einem Arbeiter von der Vorwerksstraße ein Zehnmarkstück, einem Kleiderhändler von der Mariannenstraße ein blaues Tuchjaquet, einem Maurermeister von der Kaiser Wilhelmstraße ein Iltismuff, einem Kaufmann von der Carlsstraße aus einem Ringe ein werthvoller Brillant (Wiederbeschaffungsprämie 20 Mark), einer Wittwe aus Grottkau ein Portemonnai mit 51 Mark Inhalt. — Gefunden wurde ein schwarzseidener Regenschirm mit Elfenbeingriff, ein goldener Ohrring, ein goldenes Kreuz, ein Iltismuff und 5 Portemonnaies mit Geldinhalt. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

—l. **Görlitz,** 23. Decbr. [Kreistag.] Gestern fand im Saale des „Englischen Gartens" hierselbst ein Kreistag statt, welcher sehr zahlreich besucht war. Unter den Beschlüssen, welche gefaßt worden sind, ist u. a. die Verpflichtung zur dauernden Unterhaltung der Actien-Chausseen Lauban-Kohlfurt, Niesky-Meuselwitz, der Verbindungsstraße der Stadt Reichenbach bis zur Reichenbach-Jauernick-Görlitzer Straße im Stande der Bau-Ausführung. Zu Mitgliedern der Commission zur Veranlagung der Einkommensteuer für 1889/90 wurden wiedergewählt die Herren Demisch, Schäffer, v. Witzleben, Ullrich, Hirche, Lucius, Hammer, von Wiedebach-Nostitz. Herr Bürgermeister Stiller-Reichenbach wurde zum Mitgliede der Commission zur Veranlagung der Gebäudesteuer, zu Civil-Mitgliedern der Kreis-Ersatz-Commission für 1889/91 wurden die Herren Lucius, Neumann, Richter und Stiller, ferner die Herren Heidrich, Eckoldt, Berthelmann und Grohmann zu Stellvertretern wiedergewählt. Folgende Wahlen sind noch erwähnenswerth: Taxatoren für die Pferdeaushebung, Herren Ullrich, v. Wiedebach, v. Witzleben, Sthamer und v. Loën, Kreisvorstand der Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse für 1889/94 Herren von Witzleben und Neumann. Der Kreistag nahm ferner die Wahlen von Vertrauensmännern für die Amtsgerichts-Ausschüsse behufs Auswahl der Gerichtsschöffen für 1889, sowie eine Ergänzung der Liste der zu Amtsvorstehern befähigten Personen vor. Hiermit war die Tagesordnung des Kreistages erledigt.

□ **Sprottau,** 24. December. [Kreistag. — Communales. — Weihnachtsbescheerungen. — Vorträge. — Urlaub.] Der Kreistag bewilligte in einer gestrigen Sitzung die Kosten zur Pflasterung der Sprottau-Mallmitzer Chaussee vom Stillich'schen Gasthause in Mallmitz bis zur Einmündung in den Bahnhofsvorplatz in Mallmitz. Die Strecke ist 475 Meter lang, und sind die Kosten der Pflasterung auf rund 7000 Mark bemessen worden. Die Herstellung einer neuen Schüttlage würde einen Kostenaufwand von etwa 2520 M. erfordern, bei dem starken Verkehr aber voraussichtlich vor Ablauf von 10 Jahren wieder erneuert werden müssen. Anbetrachts dieses Umstandes entschied man sich für die Pflasterung. — Der Reparaturbau der Boberbrücke in Eulau ist ein umfangreicherer geworden als man angenommen hatte. Für diesen Bau waren 2200 M. veranschlagt worden, die Kosten beziffern sich aber auf rund 5200 Mark. Der Kreistag bewilligte diese nothwendige Mehrausgabe und ertheilte Decharge für die Communalkassen-Rechnung und der Rechnungen der Nebenfonds für das Etatsjahr 1887/88. — Behufs der Ausdehnung der Krankenversicherung auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter sollen zunächst Erkundigungen eingezogen werden bei den Kreisen, in denen diese Versicherung bereits ins Leben getreten ist. Der Kreistag nahm ferner den Antrag auf Aufnahme der Chaussee von Sprottau nach Bahnhof Ober-Leschen und der Straße von Sprottau nach Libichau in das Verzeichniß derjenigen Kunststraßen, auf welche die Bestimmungen des Gesetzes vom 20. Juni 1887 ꝛc. Anwendung finden, an. Zu Mitgliedern der Commission für die Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkassen wurden gewählt Burggraf zu Dohna-Mallmitz und Bürgermeister Weschke-Sprottau. In die Commission zur Veranlagung der klassificirten Einkommensteuer pro 1889/90 wählte der Kreistag: Burggraf zu Dohna, Rittergutsbesitzer Labude-Hirtendorf, Rittergutsbesitzer Glokke-Nieder-Leschen, Bürgermeister a. D. Schenkemeyer, Apotheker Schneider, Kaufmann Ollendorf; zu Stellvertretern: Rittergutsbesitzer Knoch-Altgabel, Rathsherr und Major a. D. Merker und Bürgermeister Wackwitz-Primkenau. Zu Mitgliedern der Commission zur Begutachtung der Klassensteuer-Reclamationen wurden gewählt: Bürgermeister Wackwitz, Amtsvorsteher Frömchen-Waltersdorf und Gemeindevorsteher Fechner-Klein-Polkwitz; zu deren Stellvertretern: Rittergutsbesitzer Knoch, Zimmermeister Fiebig und Gutsbesitzer Hoffmann-Mallmitz; zu Civilmitgliedern der Ersatz-Commission Bürgermeister Wackwitz, Rentier Greiner-Sprottau, Gemeindevorsteher Rißmann-Ottendorf und Rittergutsbesitzer Brehmer-Rückersdorf; Stellvertreter: Major a. D. Merker, Rittergutsbesitzer Knoch, Beigeordneter Hoffmann-Primkenau, Gutsbesitzer W. Pietsch-Kortnitz. — Die Communalsteuer beträgt jetzt 150 Procent der klassificirten Einkommen- und Klassensteuer. Es ist Aussicht vorhanden, daß dieselbe für das kommende Etatsjahr auf 100 Procent ermäßigt werden wird. — Heute fand in der Klein-Kinder-Bewahranstalt die Christbescheerung statt. Gestern beschenkte der Cigarrenspitzen-Sammel-Verein 53 arme Kinder mit Kleidungsstücken und anderen nützlichen Sachen. Die hierfür aufgewandte Summe beziffert sich auf 500 M. — Im Gewerbeverein hielt der Stadthauptkassen-Rendant Nüßler einen Vortrag über „Das Steigen der Lebensansprüche". Fabrikbesitzer Wetters jun. sprach in der letzten Sitzung des wissenschaftlichen Vereins über die „Urania" in Berlin. — Landrath von Dallwitz ist vom 23. d. M. bis zum 3. Januar k. J. beurlaubt worden. In der landräthlichen Verwaltung ist der Kreis-Secretär Schultz mit seiner Vertretung beauftragt worden.

⊙ **Bolkenhain,** 26. Decbr. [Verhaftung.] Großes Aufsehen erregt hier die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung eines hiesigen Schneidermeisters und seiner zwei Gesellen. Der Schneidermeister war kürzlich in einen Injurienproceß verwickelt und soll sich dabei der Verleitung zum Meineide schuldig gemacht haben.

r. **Schweidnitz,** 23. Decbr. [Obstversuchsgarten.] Im benachbarten Croischwitz ist im Laufe dieses Herbstes auf dem Grundstücke der Zuckerfabrik der erste Obstversuchsgarten in hiesigem Kreise angelegt worden. Die Bäumchen, nahe an 60 Stück der besten Obstsorten, sind von den Mitgliedern des Freiburger Gartenbauvereins unentgeltlich geliefert worden und verbleiben der Fabrik. Pflege und Aufsicht übernimmt der vorgenannte Verein, der s. Z. auch mehrmalige Proben aller Obstsorten beansprucht.

≈ **Jauer,** 23. December. [Diphtheritis. — Pensionirung.] In Groß-Baudiß ist die Diphtheritis so heftig ausgebrochen, daß die evangelische Schule und die Kleinkinderschule geschlossen werden mußten. — Pastor Starcke in Kriskau tritt mit dem 1. Januar 1889 in den Ruhestand und wird seinen Wohnsitz nach Breslau verlegen.

—l— **Strehlen,** 21. Decbr. [Vom Tage.] Gestern fand die Einweihung der neuerbauten evangelischen Kirche in Riegersdorf, Kreis Strehlen, durch den General-Superintendenten Dr. Erdmann statt. — Gestern und heute wurden mehrere öffentliche Weihnachts-Einbescheerungen für hiesige arme Kinder und Erwachsene abgehalten. Aus der Stadtarmenkasse wurden heute mehrere hundert Mark Weihnachtslegate an die Stadtarmen vertheilt. — Zum Vorsitzenden der Ortskrankenkasse des Kreises Strehlen ist Kupferschmiedemeister Uhlig und zu seinem Stellvertreter Tischlermeister Hübner, beide von hier, gewählt worden. — Der hiesige Pestalozzi-Verein hat 19 Lehrer-Wittwen mit Geldgeschenken von 15—30 Mark bedacht.

⊠ **Falkenberg,** 24. Decbr. [Kreistag.] Vor einigen Tagen fand im Kreisständehause eine Kreisversammlung statt. Der Antrag des Kreistagsabgeordneten Grafen von Frankenberg-Tillowitz, zu der Summe von 1 600 020 M., welche die Staatsregierung von den Interessenten fordert, ehe die Canalisirung der Oder von der Neisse-Mündung bis Cosel in Angriff genommen wird, seitens des Kreises Falkenberg 3000 M. zu bewilligen und diese Summe durch Umlage, wie die übrigen Kreisabgaben, im ersten Halbjahr 1889 zu erheben, wurde abgelehnt; desgleichen auch ein Unterantrag des Rittergutsbesitzers Freiherrn von Thielmann-Jacobsdorf auf Bewilligung von 1000 M. für den genannten Zweck. Zur Einrichtung einer geordneten Krankenpflege für Friedland und Umgegend ist dort ein Comité zusammengetreten, welches den Bau eines Krankenhauses in Friedland anstrebt, nachdem daselbst bereits eine Niederlassung Grauer Schwestern errichtet ist. Da die Bevölkerung von Friedland und Umgegend aber nicht in der Lage ist, die erforderlichen Mittel zur Ausführung des geplanten Baues allein aufzubringen, das Unternehmen jedoch einem fühlbaren Bedürfnisse im südlichen Theile des Kreises nach ordnungsmäßiger Krankenpflege Rechnung tragen wird, so bewilligte der Kreistag zur Gründung eines Krankenhauses in Friedland OS. vorläufig eine Beihilfe von 300 M. aus den bereiten Beständen der Kreis-Communal-Kasse. Der dem Kreise auf Grund des Gesetzes vom 14. Mai 1885 überwiesene Betrag von 16 574 M. soll zur Ermäßigung der Kreisabgaben per 1889/90 verwendet werden. Als Mitglied des Kreis-Ausschusses an Stelle des verstorbenen Herrschaftsbesitzers Grafen von Pückler-Schedlau wurde Rittergutsbesitzer Freiherr von Huene-Groß-Mahlendorf und als Vorsitzender des Curatoriums der Kreissparkasse an Stelle des Verstorbenen Landrath von Sydow gewählt.

† **Leobschütz,** 26. Dec. [Auszeichnung.] Dem königlichen Rentmeister Tannert hierselbst ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen und das darüber lautende Allerhöchste Patent am 24. d. Mts. mit einem Glückwunschschreiben des Regierungspräsidenten Dr. von Bitter in Oppeln zugestellt worden.

♁ **Laurahütte,** 26. December. [Vom Tage.] Von den Anti-Neujahrsgratulanten sind bis jetzt für die Suppenanstalt 218,40 Mark eingegangen. — Der Platz für die zu erbauende evangelische Kirche befindet sich gegenüber dem Knappschaftslazareth. — Victor Spindler hat die auf ihn gefallene Wahl zum hiesigen Pastor angenommen.

• **Lublinitz,** 26. December. [Turnverein.] In der General-Versammlung des Turnvereins wurde der Vorstand für das Jahr 1889 wie folgt gewählt: zum Vorsitzenden Oberförster Barnasch, zu dessen Stellvertreter Bureau-Vorsteher Schellhaus, zum Turnwart Kaufmann Beuthner, zu dessen Stellvertreter Kaufmann Courant, zum Kassenwart Bureau-Assistent Krebs, zum Schriftwart Bureau-Assistent Janischowski, zum Zeugwart Werkführer Fürstenberg.

Mit zwei Beilagen.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 27. Decbr. Wißmann ist, nach der „Börsen-Ztg.", zum Reichscommissar für Ostafrika designirt; er soll mit der Niederwerfung des Aufstandes betraut werden und die Aufgabe erhalten, eine Handelsstraße anzulegen bezw. durch feste Stationen zu sichern, die von der ostafrikanischen Küste bis zu den großen Seen führt.

Ueber den neuen Zusammenstoß zwischen den deutschen Schiffstruppen und den Aufständischen an der blokirten ostafrikanischen Küste erhält die „Voss. Ztg." aus London folgende Meldung: Nach Berichten aus Zanzibar vom 26. fanden neue Kämpfe bei Bagamoyo statt. Die deutschen Schiffe landeten abermals Mannschaften, die eine Anzahl von Eingeborenen niedermachten. Wie erinnerlich, hatte sich der Häuptling Bushiri nach dem letzten Zusammenstoß in Bagamoyo mit seinen Streitkräften einige Meilen ins Innere zurückgezogen, von wo er nach erlangter Verstärkung nun wieder an der Küste erschienen zu sein scheint. Die ostafrikanische Gesellschaft ist ohne jede Nachricht über das Schicksal ihrer Beamten. Alle Versuche, Näheres zu erfahren, schlugen fehl. Die eingeborenen Boten wurden von den Aufrührern ermordet und es schien, als ob auch die deutschen Beamten dem arabischen Fanatismus geopfert seien. Neuerdings aber herrscht wieder einige Hoffnung, da eine in Bagamoyo Mitte November eingetroffene Karawane die Deutschen angetroffen haben soll, was zu der Ansicht berechtigt, daß die Stämme im Innern nicht in Empörung begriffen sind. Was sodann aus den Deutschen geworden, ist aber völlig unklar.

* **Berlin,** 27. Dec. Von den für den Landtag ausgearbeiteten Vorlagen nennt die Kreuzzeitung den Etat, die Einführung eines Theils der Provinzialverwaltung in der Provinz Posen, nämlich das Verwaltungsgesetz, das Zuständigkeitsgesetz, einzelne Bestimmungen der Kreisordnung, dann das Polizeikostengesetz und das Gesetz über die Ausdehnung des Berliner Polizeibezirks auf die Umgebung Berlins; ferner würde die Secundär-Anschaffung neuen fahrenden Materials verlangt. Das Gesetz über die Reform der directen Steuern befinde sich noch in Ausarbeitung; es sei ungewiß, wann dasselbe zu erwarten sei. Theilweise soll die Declarationspflicht acceptirt sein. Auch eine Novelle zum Volksschullastengesetz wird erwartet.

Unter den dem Reichstage zugegangenen Petitionen befindet sich auch eine solche des Central-Verbandes der Haus- und städtischen Grundbesitzervereine Deutschlands, welche auf Erlaß einer Reichs-Bau-Ordnung hinzuwirken ersucht.

* **Berlin,** 27. Dec. Das „Berl. Tgbl." erfährt, der Besuch des Königs von Italien werde nicht schon zum Geburtstage des Kaisers im Januar erfolgen, sondern aus Etiquette- und anderen Gründen erst nach den Besuchen des Zaren und des Kaisers von Oesterreich. Crispi werde den König begleiten.

* **Berlin,** 27. Decbr. Die Buchhalterei-Assistenten bei der Reichsbank Schultz in Breslau, Heinrici-Glogau, Clement-Liegnitz sind zu Bankbuchhaltern ernannt worden; die Rentmeister Schönig-Guhrau, Weble-Jauer, Tannert-Leobschütz haben den Charakter als Rechnungs-Rath erhalten; die Kataster-Secretäre Bürger-Militsch, Karbstein-Waldenburg, Weber-Frankenstein sind zu Steuer-Inspectoren ernannt

Der Professor Beyschlag-Halle erhielt den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, Köstlin ebenda den Kronenorden zweiter Klasse.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 27. Decbr. Staatsminister von Bötticher begab sich gestern zum Reichskanzler nach Friedrichsruh; er wurde heute zurückerwartet. — Der Chef der Reichskanzlei, Rottenburg, ist zur Weihnachtsfeier am 24. December hier eingetroffen, er kehrt nach Friedrichsruh nach dem Neujahrsfeste zurück.

Berlin, 27. Decbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt gegenüber der „Neuen freien Presse", welche behauptet, daß die russisch-vaticanischen Verhandlungen erst seit dem Besuche des Deutschen Kaisers in Rom ein rascheres Tempo angenommen hätten, das möge richtig sein, aber die Deutung dieser Thatsache sei eine irrthümliche. Für die deutsche Politik sei die Verständigung des Papstes mit Rußland nichts Unerwünschtes, eine solche Verständigung des Papstes und des russischen Kaisers betreffe das Schicksal der russischen Polen, das Interesse, welches die preußische Politik an den russisch-vaticanischen Verhandlungen nimmt, liege rücksichtlich der Haltung Polens im Parlament und der Unterstützung derselben seitens der deutschen „Reichsfeinde" mehr in der Richtung des Gelingens der Verständigung zwischen dem Papst und dem russischen Kaiser als in jener des Scheiterns. Deshalb könne es wohl richtig sein, daß der Beginn des günstigen Fortganges dieser Verhandlungen mit der Anwesenheit des Kaisers in Rom coincidire. Wer in Deutschland ein richtiges Verständniß für die politische Situation hat, kann nur wünschen, daß die Curie sich mit Rußland über die zwischen beiden Mächten streitigen politischen Gebiete dauernd verständige.

Graz, 27. Decbr. Der Landtag trat heute zusammen, um über die Begebung des Landesanlehens von 12 Millionen zu berathen. Der Landesausschußbericht empfiehlt die Annahme der Offerte. — Die Bodencreditbank vereinbarte mit der Creditanstalt eine 3½procentige Verzinsung und einen Cours von 89½. Die Dauer der Amortisation ist auf 50 Jahre festgesetzt. Der Bericht wurde einem zwanziggliedrigen Ausschuß überwiesen.

Brüssel, 27. Decbr. Der Capitän Storms, belgischer Forscher im Congogebiet, soll nächstens nach Berlin reisen, um sich im Auftrage des belgischen Antisclaverei-Comités mit Wißmann zu verständigen.

Letzte Post.

* **Berlin,** 27. December. Das Emin Pascha-Comité dementirt die Nachricht, es sei dem Dr. Peters für die Leitung der Expedition ein hohes Gehalt angeboten worden, ein Gehaltsangebot an ihn sei bis jetzt überhaupt nicht zur Sprache gekommen. Andererseits liegen gegen ihn auch keine Bedenken vor und von Anfang an habe man seine Mitwirkung wie die des Herrn Wißmann ins Auge gefaßt. Die Geschichte von der Ribeck'schen Geldzuwendung sei von Professor Kirchhoff in Halle nicht erfunden worden, weil die Geldspenden spärlich flossen, sondern in gutem Glauben erzählt worden. Das Comité habe die Geschichte auch, wie das übrige Publikum, erst durch die Veröffentlichung derselben erfahren.

Der Geh. Sanitätsrath Dr. Orth, erster Brunnen- und Badearzt in Ems, welcher dort dieser Tage in seinem 77. Lebensjahre gestorben ist, war viele Jahre hindurch, so oft Kaiser Wilhelm I. in Ems Stärkung und Erholung suchte, dessen ärztlicher Rathgeber. Er hat auch Kaiser Friedrich III. behandelt, als dieser, noch Kronprinz, im Frühjahr 1887 im Anfangsstadium seines Leidens die Bäder von Ems brauchte.

Der neue Berliner Thierschutzverein vollzog gestern die Prämiirung solcher Personen, welche sich im letzten Jahre durch ihre thierfreundlichen Bestrebungen auszeichneten. Es wurden 28 Personen ausgezeichnet. Es wurden Diplome und Geldprämien in Höhe von 5 M., auch beides vereinigt ausgetheilt.

Handels-Zeitung.
Der Breslauer Wollhandel im Jahre 1888.

⁂ Breslau, Ende December 1888.

Das Wollgeschäft im verflossenen Jahre hatte einen äusserst ruhigen, durch unbedeutende Schwankungen nur wenig unterbrochenen, ziemlich regelmässigen Verlauf.

Die am Schlusse unseres vorjährigen Berichtes ausgesprochene Hoffnung auf eine gesunde Entwicklung des Geschäftes, verbunden mit der hieraus resultirenden Festigkeit der Preislage, hat sich in den ersten Monaten von 1888 in der erwarteten Weise erfüllt. Die Bestände bei den Consumenten waren klein, und die Angebote in überseeischen Wollen auf Grund des günstigen Verlaufes der 1887er Novemberauction so mässig, dass sich die Fabrikanten veranlasst sahen, ihren zu jener Zeit eingetretenen Bedarf zum grossen Theil in deutschen bezw. denjenigen Wollen zu decken, welche aus den östlichen Grenzländern zugeführt, das Gros unserer Läger bilden. — Waren die Preise damals auch um 5—10 pCt. niedriger, als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres, wo die grosse Conjunctur von 1886 noch nachwirkte, so liess sich doch ein fester Ton wahrnehmen, der sich auch in den — dem kleinen Breslauer Lager entsprechenden Umsätzen deutlich ausdrückte. — Diese Festigkeit bildete mit seltenen und geringen Unterbrechungen den Grundton des ganzen Geschäftsjahres, welches zwar für die Interessenten keineswegs besondere Erfolge aufwies, immerhin aber um Vieles günstiger verlief, als das Jahr 1887 mit seinen vielfachen Enttäuschungen und Misserfolgen. — Von einem wirklich zufriedenstellenden Resultat, wozu es in früheren Zeiten gar keiner besonderen Conjuncturen bedurfte, konnte auch diesmal schon darum keine Rede sein, weil das unseren Händlern zur Verfügung stehende Material — so geringfügig es ohnehin schon seit einer Reihe von Jahren ist — im letzten Jahre noch erheblich kleiner war, als bisher.

Die im Januar und April abgehaltenen ersten Auctionen in London liessen allerdings die vorher erwartete Festigkeit einigermaassen vermissen, doch blieb dies für den deutschen Markt ziemlich einflusslos, weil, wie gesagt, die Läger nicht bedeutend waren, und diesen kleinen Beständen immerhin noch einiger Bedarf derjenigen Industrieorte gegenüberstand, die von Alters her gewohnt sind, denselben in Wollen deutscher — speciell schlesischer Provenienz zu decken.

Andrerseits trug der Umstand, dass das Geschäft in überseeischen Wollen ruhiger, und der Kreis der Consumenten zurückhaltender wurde, wesentlich dazu bei, dass unsere Händler nur mit grosser Vorsicht an ihre gewohnten Unternehmungen für die neue Saison herangingen, was wiederum den wünschenswerthen Erfolg hatte, dass die Preise für das neue Product nicht unnatürlich hinaufgeschraubt wurden, sondern auf mässigem — dem Werthe unserer verzüchteten Wollen, und demjenigen der mit letzteren concurrirenden Colonialwollen entsprechenden Niveau verblieben. — Hierdurch wurde das Risico gering — bei manchen Gattungen vielleicht gänzlich ausgeschlossen, und konnte man darum mit grosser Ruhe dem Beginne der neuen Campagne entgegensehen. — Ganz denselben ruhigen Eindruck machte denn auch der diesjährige Breslauer Wollmarkt, wenn derselbe bei der Geringfügigkeit des zugeführten Quantums überhaupt noch diese Bezeichnung beanspruchen darf. Die auf offenem Markt aufgestellten Wollen befanden sich wieder grösstentheils in den Händen speculativer Getreidehändler aus der Provinz, und nur vereinzelt noch in erster Hand bei denjenigen Producenten, die aus — gewöhnlich seltsam motivirter — Abneigung, vorher abzuschliessen, ebenso, wie in den letzten Jahren, auch diesmal, zu ihrem Nachtheil eines besseren belehrt wurden. — Dieses kleine, dem offenen Markte, sowie einigen Commissionshäusern zugeführte Quantum reichte auch in diesem Jahre für die Ansprüche der anwesenden wenigen Käufer (meistens Fabrikanten naheliegender Fabrikdistricte, einige des Rheinlandes, zu kleinem Theil auswärtige Händler — ausländische Käufer waren ganz weggeblieben) vollkommen aus, und wurde, wenn auch zu recht mässigen, und einige Thaler unter den vorjährigen Preisen, doch immerhin mit einem kleinen Erfolg für die Eigner, verkauft, während sich die grösseren hiesigen Wollhäuser wieder einmal vor die undankbare Aufgabe gestellt sahen, den weitaus grössten Theil ihrer beträchtlichen Läger schlesischer Wolle bis zu dem mehrere Monate später event. eintretenden neuen Bedarf geduldig aufbewahren zu müssen.

Nach dem Ablauf des darauf folgenden Wollmarktes in Posen, welcher ebenfalls noch relativ günstig verlief, weil es sich auch hier lediglich um Deckung des Bedarfes für bessere Stofffabrikation handelte, verflaute sich das Geschäft. Schon auf den kleinen pommerschen und mecklenburgischen Märkten konnte man die Wahrnehmung machen, dass die Kammgarnspinner, welche herkömmlich dort energisch einzugreifen pflegten, in diesem Jahre nicht gewillt waren, aus ihrer, während der ersten 5 Monate des Jahres beobachteten Reserve herauszutreten. — Wie schon oben angeführt, hatten sich die ersten beiden diesjährigen Verkaufsserien für Colonialwollen in London ohne Animus und zu billigeren Preisen vollzogen, wodurch sich die Kammgarnspinner, denen übrigens der Gang ihrer Geschäftsbranche durchaus keinen Anlass zur Klage gab, in die Lage versetzt sahen, ihr aus Colonialwolle gefertigtes Fabrikat billiger und vor Allem in erheblich besserer Qualität herzustellen, als sie dies aus der Verarbeitung des stark verkreuzten, starren und glanzlosen norddeutschen Productes vermochten, und sich demnach mit wenigen Ausnahmen vom Einkauf des letzteren ganz zurückhielten. — Die Folge der absoluten Unthätigkeit dieser sonst so namhaften Käufer zeigte sich in evidenter Weise auf dem die Reihe der deutschen Märkte beschliessenden Berliner Wollmarkte. Derselbe stand ganz und gar unter dem Einfluss und zur Verfügung der Stofffabrikanten der Lausitz, welche Mangels jeder anderen Concurrenz diese angenehme Situation ausgiebigst ausnutzten.

Trotzdem konnte es bei so beschränkter Käuferzahl nicht ausbleiben, dass auch in Berlin ein recht beträchtliches Quantum unverkauft blieb, welches — in Verbindung mit dem treu bewahrten Andenken an den schleppenden und flauen Verlauf des dortigen Marktes nieht verfehlte, auf den Gang der Geschäfte während der zunächst dnrauf folgenden Sommermonate ungünstig einzuwirken.

Wenn nun auch diese flaue Stimmung nicht ganz ohne Einfluss auf den Breslauer Platz blieb, und sich in erster Reihe in grosser Geschäftsstille zu jener Zeit ausdrückte, so war doch das Preisniveau ein so niedriges, dass seitens der Inhaber keineswegs das Bedürfniss herrschte, unter so ungünstigen Eindrücken ihre Läger auch nur theilweise zu realisiren, und daher Niemand Veranlassung hatte, Verkäufe zu forciren. Es war eben schon damals mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, dass angesichts des geringen Umfanges der Bestände von einem weiteren Preisrückgange nicht die Rede sein könne, sondern dass im Gegentheil nur ein mässig auftretender Bedarf nöthig war, um den Markt wesentlich zu befestigen.

Hierzu trat noch der durchaus nicht zu unterschätzende Umstand, dass auf Grund der damals beginnenden Steigerung des Rubelcourses, und noch mehr, wegen der sehr günstigen Geschäftslage der polnischen und russischen Tuchindustrie, welcher ein hoher Schutzzoll den Bezug deutscher und überseeischer Wollen verbietet, die üblichen Einkäufe der — gegen solche Concurrenz machtlosen hiesigen Wollhäuser in Polen und später auf dem Woll-Markte in Warschau sich auf ein geringeres Maass als sonst reducirten. Als später die russische Valuta eine abermalige grosse Steigerung erfuhr, schwand auch die Aussicht auf spätere, gewöhnlich in die Herbstmonate fallende Einkäufe polnischer Wollen, deren Bestände im Verein mit den diesmal ebenfalls gänzlich fehlenden russischen Wollen sonst mit die Grundlage des Breslauer Jahresgeschäftes bilden. Sonach beschränkte sich das Lager lediglich auf die von der Schur her zurückgebliebenen schlesischen Wollen feiner und mittlerer Qualität, sowie auf obengedachtes mässiges Quantum polnischer und einiger tausend Centner Schweisswollen, welche, vorher auf den Märkten sehr im Preise gedrückt, bis dahin ebenfalls recht vernachlässigt geblieben waren.

Da nun auch inmitten der stillen Zeitperiode ein im Verhältniss zum Ganzen immerhin ziemlich beträchtliches Quantum polnischer Wolle an die gewohnterweise dieses Product verarbeitenden Fabrikanten abgesetzt wurde, so konnte man angesichts so reducirter Bestände gegenüber dem grossen Zeitraum von über sechs Monaten bis zur neuen Schur mit grosser Ruhe und ohne jeden Grund zu irgend welcher Befürchtung der weiteren Entwicklung des Geschäftes entgegensehen. Inzwischen hatte sich das Geschäft der Kammgarnspinner von der früheren Missconjunctur sichtlich erholt. Das Halbfabrikat (Kammzug) fing an, eine steigende Richtung einzuschlagen, und Hand in Hand damit stellte sich auch auf der grossen October-Auction in London ein um Vieles festerer Ton ein. Da sich nun auch gleichzeitig der für diese Zeit erwartete Neubedarf unserer heimischen Tuch- resp. Stofffabrikanten geltend machte, so hätte man wohl mit Recht annehmen dürfen, dass die hierdurch veranlasste grössere Regsamkeit in den Herbstmonaten sich auch in einer, wenn auch nur recht bescheidenen Erhöhung der Preise für unseren Artikel ausdrücken werde.

Diese bei Manchem still gehegte Hoffnung sollte sich aber auch in diesem Falle nicht erfüllen. Man musste sich, wie stets bisher, damit genügen lassen, dass in Folge der günstigeren Berichte von auswärts, mit etwas mehr Animation, oder besser gesagt, mit etwas weniger Zurückhaltung gekauft wurde, und man somit die ersehnte Gelegenheit gefunden hatte, seine Bestände zu verringern. Es ist uns kein Fall bekannt geworden, dass in dieser nun eintretenden Verkaufsperiode auch nur für eine Parthie inländischer Wolle — gleichviel welcher Gattung, gleichviel, ob im Schweiss oder in Form von Rückenwäsche, ein höherer Preis bezahlt worden wäre, als zur Zeit des Junimarktes; im Gegentheil waren manche, besonders kleinere Händler sehr geneigt, ihre Restbestände zu realisiren, ohne dass von ihrer Seite auch nur der Versuch eines Widerstandes gemacht worden wäre. Man hat sich bereits an die Praxis gewöhnt, und hält es für selbstverständlich, dass die Preise bei uns von dem jeweiligen Käufer dictirt werden, weil man leider nur zu häufig die Erfahrung gemacht hat, dass man im Ablehnungsfalle einem späteren Reflectanten noch grössere Concessionen zu machen gezwungen war. Im günstigen Falle erreichte man, wie gesagt — Wollmarktspreise, und vergass gern daran, dass durch die seit damals entstandenen Spesen und den Zinsverlust der Erlös ein geringerer wurde. Dabei handelte es sich hier fast lediglich um Wollen mittler und mittelfeiner Qualität innerhalb einer scharf begrenzten Preislage, während fast alle im Wollmarkt auf den Lägern unverkauft gebliebenen — von früher her mit Recht oder Unrecht als fein und hochfein renommirten Partien, sowie diejenigen, welche trotz unleugbarer Verkreuzung immer noch dafür gehalten werden, ganz und gar vernachlässigt blieben, und es bis zur Stunde noch sind. — Und das von Rechtswegen. Denn es mag an dieser Stelle ausgesprochen sein, dass speciell diese sogen. feinen Wollen in vielen Fällen so mangelhaft gewaschen werden, demgemäss einen so grossen Schmutz- und Fettgehalt haben, dass es wahrlich keinem Fabrikanten verdacht werden kann, wenn er sich für dieses unglaublich theure Material — anderwärts einen für ihn vortheilhafteren Ersatz sucht — und welchen er, nebenbei bemerkt, auch findet.

Diese vorstehend erwähnten Verkäufe haben nun freilich unsere Bestände sehr verringert, aber doch nicht soweit, dass nicht trotzdem für das neue Jahr noch ein gut Theil davon übrig geblieben ist, welches für die Zeit bis zur 1889er Schur wohl ausreichen dürfte, sofern nicht bis dahin ganz besonders günstige, vor der Hand kaum zu erhoffende Zufälligkeiten eintreten sollten.

Zwar brachte uns die letzte diesjährige Verkaufsserie in London (November - December) in ihrem Verlaufe eine beträchtliche Preissteigerung des überseeischen Productes, deren Begründung allerdings in erster Reihe in der sehr zufriedenstellenden Geschäftslage der deutschen Kammgarnspinnereien, theilweise aber doch wohl auch in der um diese Zeit auf der Antwerpener „Wollbörse" (eine Institution, welche bekanntlich demnächst auch in Berlin Nachahmung finden wird) etablirten künstlichen Preistreiberei in Kammzug zu suchen sein dürfte. Denn fast gleichzeitig mit dem auf der Antwerpener Börse naturgemäss erfolgten Coursrückgang, wurde die Stimmung auf der Londoner Auction ruhiger, und schloss letztere — wenn auch immerhin leidlich fest, doch für die meisten Gattungen nur mit einem geringen Aufschlag gegen die dortigen October-Notirungen.

Alle diese Schwankungen der fremden Plätze hatten nur sehr geringen Einfluss auf das deutsche bezw. das Breslauer Wollgeschäft. — Die Festigkeit des auswärtigen Marktes hatte aber für uns doch den Nutzen, dass seitens der wenigen, unseren Platz in Anspruch nehmenden Käufer keine Anforderungen auf Preisermässigungen gestellt wurden. Allenfalls mag noch constatirt werden, dass die bis zum Herbst sehr vernachlässigten Schweisswollen, besonders Kreuzungen, die in etwas grösseren Quantitäten, als bisher — wie es hiess, für russische Verwendung — aus dem Markt genommen wurden, sich einer kleinen Preiserhöhung gegen die überaus niedrigen Sommernotirungen zu erfreuen hatten.

Die gegenwärtige Preislage ist im Allgemeinen ungefähr dieselbe, wie zu Anfang dieses Jahres, und es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, dass sich in den ersten Monaten von 1889 hierin Nichts ändern wird. Erscheint unseres Erachtens bei der grossen Concurrenz des in vorzüglicher Beschaffenheit jetzt eintreffenden neuen überseeischen Productes, welches ausserdem wiederum eine quantitative Vermehrung aufweist — eine Hausse für die nächste Zeit nahezu ausgeschlossen, so ist doch andrerseits ein etwaiger Rückgang der Preise kaum zu befürchten. So lange die, grosse Wollmassen absorbirenden Kammgarnspinnereien zufriedenstellend beschäftigt sind, kommt der verhältnissmässig kleine Bedarf unserer sonstigen Textilindustriellen, welche, übrigens zum Theil durch die Mode veranlasst, ebenfalls Kammgarne verarbeiten, nur soweit in Betracht, als sie dem von der stärkeren Seite kommenden Impulse folgen, und damit unwillkürlich zur Befestigung des Artikels beitragen müssen.

Somit dürfen wir für das beginnende Jahr einen regelmässigen und bei gewohnten bescheidensten Ansprüchen auch befriedigenden Geschäftsverlauf erwarten, welcher freilich durch einen raisonnabeln und vorsichtigen Einkauf seine Unterstützung finden muss, und durch keine politischen Befürchtungen gestört werden darf.

Δ **Breslauer Spritfabrik Actiengesellschaft.** In der am 27. abgehaltenen Generalversammlung der Breslauer Spritfabrik Actiengesellschaft führte Rentier Fedor Pringsheim den Vorsitz. Aus dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht entnehmen wir, dass in Folge des neuen Steuergesetzes der Consum von Branntwein abgenommen hat, wenn auch über die Höhe des Minderverbrauchs ein abschliessendes Urtheil noch nicht möglich ist. In neuester Zeit macht sich eine bessere Nachfrage im Inlande bemerkbar, was darauf hindeutet, dass die alten Vorräthe bei den Consumenten erschöpft sind. Das Exportgeschäft bewegte sich in der Berichtsperiode in engen Grenzen; gleichwohl sind die Umsätze und das Erträgniss hinter denen des Vorjahres nur wenig zurückgeblieben, was der guten Organisation und der Qualität der Fabrikate, welche erst in neuester Zeit wieder in Barcelona durch die goldene Medaille ausgezeichnet wurden, zu danken ist. Der grosse Kreis der Kundschaft konnte erweitert, der Absatz zum Verbrauch für industrielle Zwecke vergrössert und die Fabriken unausgesetzt im Betriebe erhalten werden. Die Anlagen zur Aufnahme des Rohmaterials wurden soweit vergrössert, dass zur Zeit 7½ Millionen Liter Spiritus in eigenen Bassins gelagert werden können. Das Fabrikations-Conto brachte nach Abzug der Löhne, Reparaturen u. s. w. einen Gewinn von 288 157 M., das General-Waaren-Conto einen solchen von 275 641 M., wozu noch der aus vorigem Jahre verbliebene Vortrag mit 2906 M. tritt. Die Handlungsunkosten haben sich in Folge der Kosten der steuerlichen Controle vergrössert; dieselben betragen einschliesslich Zinsen und Agiokosten 114 554 M.; zu Abschreibungen hat der Aufsichtsrath 170 843 Mark bestimmt, so dass ein Reingewinn von 281 327 Mark verbleibt. Die Generalversammlung genehmigte nach den Vorschlägen der Verwaltung die Vertheilung desselben in der Weise, dass dem Reservefonds I 5 pCt. mit 14 066 M. zufliessen, der Aufsichtsrath eine Tantième von 9468 M., die Direction eine solche von 18 935 M., die Beamten eine Remuneration von 8000 M. erhalten. Demnächst wird dem Reservefonds II ein Betrag von 65 000 M. zugeführt, die Actionäre erhalten eine Dividende von 10 Procent mit 150 000 M., dem Arbeiter-Unterstützungs-Conto werden 2075 M. überwiesen. Aus einem dem Geschäftsbericht beigefügten Auszug sind bisher auf immobile Werthe und Handlungs-Utensilien seit Gründung der Gesellschaft 636 380 M. abgeschrieben worden. Die Reservefonds betragen nunmehr I 142 255 M., II 240 000 M. Hierauf erfolgte die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Aufsichtsrathsmitglieds Stadtrath Beblo. Auf die Anfrage eines Actionärs über den Gang des laufenden Geschäfts äusserte sich die Direction ungefähr dahin, dass seit dem 1. September d. J. ungefähr 5 Millionen Liter Spiritus rectificirt worden sind, während im vorigen Betriebsjahr im Ganzen 15 Millionen rectificirt

worden sind; im Ganzen entwickelte sich das Geschäft regelmässig und es habe den Anschein, als ob die Umsätze denen des Vorjahres nicht nachstehen werden. Demnächst unterlag ein Antrag, das Grundcapital der Gesellschaft um 600 000 M. zu erhöhen, der Beschlussfassung. Die Verwaltung motivirte den Antrag dahin, dass, obwohl bei den augenblicklichen günstigen Geld- und Creditverhältnissen das seitherige Capital sich als ausreichend erwiesen hat, doch mit Rücksicht auf den Umfang der Umsätze eine Verstärkung der eigenen Betriebsmittel erforderlich erscheine, um auch kritischen Zeiten gegenüber finanziell kräftig zu sein; die Verwaltung befürchte nicht, dass dadurch der Rentabilität des Unternehmens Eintrag geschehen werde, umsoweniger, als man sich nach den überaus reichlichen Abschreibungen der letzten Jahre event. mit mässigen Abschreibungen in Zukunft werde begnügen können. Die Generalversammlung genehmigte den Antrag einstimmig und setzte fest, dass die neuen Actien schon an dem vollen Erträgniss des laufenden Betriebsjahres Theil nehmen sollen. In Consequenz dieses Beschlusses wurden noch einzelne Paragraphen des Statuts abgeändert.

* **Schlesische landschaftliche Pfandbriefe.** Die Schlesische General-Landschafts-Direction hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, eine neue Zahlstelle für fällige Coupons und gekündigte Stücke aller Sorten Schlesischer landschaftlicher Pfandbriefe in Berlin neben der Reichsbank und der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehnskasse bei dem dortigen Bankhause S. L. Landsberger zu errichten. — Die Notirung der Schlesischen 3½proc. Pfandbriefe Litt. D. im Berliner Coursblatte ist nunmehr genehmigt und wird die Einführung der Pfandbriefe an der Berliner Börse in einigen Tagen durch das genannte Bankhaus zum Course der übrigen Sorten 3½proc. Schlesischer Pfandbriefe erfolgen.

* **Die Verhandlungen zwischen leitenden Firmen des Berliner und des Leipziger Wollkammzughandels** haben nach dem „B. Tgbl." nunmehr ihren Abschluss gefunden, indem das Consortium für die Errichtung einer Kammzug-Terminbörse in Berlin sich constituirt hat. Dem Consortium gehören u. a. die nachstehenden Berliner Firmen an: die Wollhandlungsfirmen Hergersberg u. Co., Gustav Edell u. Co., Conrad Lehmann, die Exportfirma Hardt u. Co., die Bankfirma S. L. Landsberger; von Leipziger Firmen die Kammzugfirma Limburger jun. An der Spitze des Consortiums steht der Vorsitzende des Berliner Aeltesten-Collegiums, Commerzienrath Adolph Frenzel. Die Einrichtung ist genau nach dem Muster der Antwerpener Kammzugbörse geplant. Es sollen eine Waarenliquidationskasse in Berlin und ein Sachverständigen-Schiedsgericht (chambre arbitrale) in Leipzig errichtet werden.

* **Des englischen Markenschutzgesetzes** gehässige Bestimmungen werden jetzt dem englischen Handel selbst unbequem, und mehrere Handelskammern regen sich dagegen. So nahm die Londoner Handelskammer eine Resolution an, welche die gesetzliche Bestimmung, der zufolge auf jedem in England importirten Artikel der Ort und das Land seines Ursprungs angegeben werden muss, als eine unnöthige Geschäftsbeeinträchtigung bezeichnet und empfiehlt, das Gesetz möge derartig abgeändert werden, dass künftighin lediglich ein Unterschied zwischen britischen und ausländischen Erzeugnissen gemacht werde. Ausserdem befürwortet die Kammer die Anstellung von Inspectoren. — Ein Beschluss der Handelskammer von Manchester scheint dagegen eine mehr protectionistische Tendenz zu haben. Die Kammer erklärte, dass nach ihrer Ansicht alle solche ausländische Waaren, welche auch in England selbst erzeugt werden, zur Reichs- und Gemeindesteuer in dem Umfange herbeigezogen werden sollten, wie es der Fall sein würde, falls sie im Vereinigten Königreich erzeugt worden wären.

* **Russische Bankerotte.** Die in den letzten Jahren vorgekommenen böswilligen Bankerotte haben dazu veranlasst, dass nunmehr zuständigen Orts neue Verordnungen bezüglich der Verantwortlichkeit bei böswilligem Bankerott ausgearbeitet werden. So soll, wie der „B. B.-C." mittheilt, u. A. die von der resp. Concursverwaltung abgegebene Erklärung über den Charakter des Bankerotts in jedem Falle gerichtlich geprüft werden und es dem betreffenden Gericht gestattet sein, erforderlichen Falles auch Zeugen zu vernehmen.

Ausweise.

Wien, 27. December. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. December*).]

Notenumlauf	399 700 000 Fl.	+	652 000 Fl.
Metallschatz in Silber	233 900 000 „	—	202 000 „
Portefeuille	147 900 000 „	+	329 000 „
Lombarden	24 900 000 „	+	1 041 000 „
Hypotheken-Darlehne	105 600 000 „	+	365 000 „
Pfandbriefe in Umlauf	99 500 000 „	+	511 000 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 15. December.

Paris, 27. Dec. [Bankausweis.] Baarvorrath, Abnahme Gold 75 000, Zun. Silber 1 823 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 94 351 000, Gesammtvorschüsse Zun. 5 205 000, Notenumlauf Zun. 16 083 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 3 454 000, Laufende Rechn. der Privaten Zun. 80 211 000.

London, 27. Decbr. [Bankausweis.] Totalreserve 11 622 000, Notenumlauf 23 867 000, Baarvorrath 19 289 000, Portefeuille 20 700 000, Guthaben der Privaten 22 612 000, Guthaben des Staatsschatzes 5 685 000, Notenreserve 10 643 000 Pfd. Sterl.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 27. December. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Reichsbank dürfte voraussichtlich schon in den ersten Tagen des Januars eine Disconto-Ermässigung vornehmen. — Die heutige Prämien-Erklärung gestaltete sich wenig belangreich und blieb auf die Cours-Entwickelung im Grossen und Ganzen einflusslos. — Die bereits Montag hervorgetretene Geldflüssigkeit nahm heute weitere Fortschritte. Der Reportsatz ermässigte sich von 6 auf 5½ pCt. — Prolongationssätze: Es bedangen: Oesterreichische Creditactien 0,50—0,40 pCt. und Franzosen 0,20—0,15 pCt. Report, Lombarden 0,10 pCt. Deport, Disconto-Commandit 0,75—0,55 pCt., sowie Deutsche Bank 0,50—0,40 pCt., Laura 0,35 pCt. und Bochumer 0,40 pCt Report, Dortmunder 0,05 pCt. und Italiener 0,05—0,025 pCt. Deport, Ungarn glatt, gemischte Russen 0,205 pCt. Report, 1884er Russen 0,25 pCt., 1880er Russen 0,50 pCt., Orient-Anleihe 0,10 pCt., Russische Noten 0,50—0,30 Mk. Deport. Alles mit Courtage. — Die Direction des Berliner Cassenvereins setzte wegen voraussichtlich bedeutenden Umfangs des Incasso-Geschäfts an dem bevorstehenden Jahres-Ultimo die Einlieferungszeit für Ultimo-Vormittags-Einziehung auf Sonnabend, den 29., bis 8 Uhr, und Sonntag, den 30., Vorm. von 8½—9 Uhr fest. Am Ultimo-Lieferungstage selbst findet die Einlieferung Morgens nicht statt, dagegen wird die Aushändigung der Effecten schon um 8 Uhr beginnen. Die Nachmittags-Einlieferung findet in gewohnter Weise statt. — Russische Zollcoupons werden vom 2. Januar 1889 an, wenn nicht ausdrücklich andere Verabredungen getroffen werden, nach dem vom 1. (13.) Januar 1889 in Russland geltenden Umrechnungswerth in Rubeln gehandelt. — Die Direction der Vereinsbrauerei Berlin fordert die Actionäre auf, die alten Actien zur Conversion einzureichen. — Nach erfolgter Zustimmung der belgischen Werke ist der Fortbestand des internationalen Zink-Syndicats bis Ende 1892 gesichert. Das Königsberger Bankhaus J. Simon Wwe. u. Söhne geht nicht in andere Hände über, sondern wird vielmehr von dem bisherigen Mitinhaber Dr. Simon zugleich für Rechnung der übrigen Erben fortgeführt. Die Berliner Handelsgesellschaft trat zu der Firma in intimere Beziehungen, auf Grund deren dem Hause die erforderlichen Capitalien zur Verfügung stehen werden. — Sämmtliche Bahnministerien genehmigten die Vorlagen für eine internationale Fahrplan-Conferenz in Erfurt; mehrere neue internationale Verbindungen sind vorgesehen. — Die Congo-Regierung schloss mit dem belgisch-französischen Syndicat einen Vertrag wegen Emission von 10 Millionen Francs neuer Congo-Loose ab. — Die ständige Deputation der Productenbörse beschloss, am gegenwärtigen Modus der Wahlen keinerlei Aenderung vorzunehmen; ferner von einem gewissen Zeitpunkte ab die Notirungen von Kartoffelmehl und Kartoffelstärke ganz fortzulassen, weil die Ermittelung der Wahrheit häufig schwierig sei. Die Berathungen wegen Abänderung der Locobedingungen und einiger Schlussscheinbestimmungen wurden vertagt.

Berlin, 27. Decbr. **Fondsbörse.** Die zweitägige Unterbrechung des Verkehrs hat die Haussetendenz, welche vor dem Feste bereits eine aussergewöhnliche Intensität erlangte, weiter gesteigert. Auf sämmtlichen Märkten fanden abermals kolossale Umsätze statt. Erst nach der Prämienerklärung lenkte das Geschäft in ruhigere Bahnen, wobei die Course von den vorher erzielten, theilweise beträchtlichen Avancen wieder etwas einbüssten, ohne dass jedoch der feste Grundton der Börse irgendwie modificirt wurde. Die Thatsache, dass der heute publicirte Ausweis der Reichsbank die Position dieses Institutes weniger günstig erscheinen lässt, als bisher, wurde als irrelevant gar nicht beachtet, da man nicht im Zweifel ist, dass der Januar den Geldmarkt wiederum wesentlich erleichtern und eine Situation schaffen wird, wie sie der internationale Börsenverkehr im Interesse der in Aussicht stehenden Finanzoperationen benöthigt. Diese neuen Geschäfte sind es, welche die augenblickliche Hausseströmung geschaffen haben und der Speculation die Zuversicht einflössen, dass die Bewegung nicht so bald zum Abschlusse gelangen wird. Man kauft in Folge davon vorzugsweise Bankpapiere, deren Dividenden für das zu Ende gehende Jahr unzweifelhaft glänzende werden müssen, und die nunmehr wegen der geplanten neuen Geschäfte doppelte Aufmerksamkeit verdienen. — Credit ultimo 163,50 bis 163,40—163,75—163,50, Nachbörse 163,90 (+ 1,90), Commandit 225,20—226,20—226,00, Nachbörse 226,25 (+ 2,65). — Bahnenmarkt mit wenigen Ausnahmen still. Duxer, Warschau-Wiener, Franzosen, Galizier, Mecklenburger besser. — Fremde Renten erzielten durchgehends Avancen, in erster Reihe Egypter, Russische Fonds und Ungarn; 1880er Russen 87,40—87,25—87,30, Nachbörse 87,40 (+ 0,30), 1884er Russen 100,50, Nachbörse 100,25 (+ 0,05), Ungarn 85,80—85,60, Nachbörse 85,40, Russische Noten 210,00—210,25—209,75—210,00, Nachbörse 209,10 (+ 0,10). — Prioritäten anziehend. Anlagewerthe recht fest. Deutsche Renten zogen in der Mehrzahl 0,10—0,20 pCt. an. Fremde Wechsel fest. — Prämienverkehr in Montanwerthen und Commandit-Antheilen recht lebhaft. Industriepapiere ausserordentlich fest. Das Geschäft nahm ganz bedeutende Dimensionen an und stellten sich Course fast sämmtlich wesentlich höher. Am prägnantesten gelangte die feste Tendenz wieder auf dem Markte der speculativen Montanwerthe, Dortmunder Union, Laurahütte und Bochumer Gussstahl zum Ausdruck, die gleich procentweise höher eröffneten, im Verlaufe des Geschäfts weitere Erhöhungen erzielten und bis zum Schluss fast ganz behaupteten. Das Geschäft in denselben war im Allgemeinen sehr lebhaft, doch wurde vorzugsweise Dortmunder Union favorisirt. Dortmunder ultimo 95,50—95,40—96,50—95,50, Nachbörse 95,90. Bochumer 194,75—193,75—194,75—194,10—194,25, Nachbörse 195,90 (+ 4,90). Laura 133,10—133,90—133,25, Nachbörse 133,40 (+ 2,30). Gesucht blieben ferner: Oberschlesische Drahtindustrie, Donnersmarckhütte, Lauchhammer, Oberschlesische Eisenbahnbedarf. Von anderen industriellen Werthen sind einige Brauerei-Actien, wie Königsstadt, Spandauer Berg und Unions-Brauerei als belebt hervorzuheben. Grosse Umsätze fanden auch in Actien des Norddeutschen Lloyd, der anglo-continentalen Guanowerke, Berliner Maschinenbau-Anstalt (Schwartzkopff), sächsischen Maschinenfabrik, sächsischen Webstuhlfabrik etc. statt. Ansehnliche Courssteigerungen erfuhren ferner Stettin-Bredower Cement-Fabrik, Siemens Glashütten, Schlesische Dampfer-Gesellschaft, Görl. Maschinenfabrik.

Berlin, 27. Decbr. **Productenbörse.** Die Weihnachtstage sind nicht ohne eine gewisse Ueberraschung vorübergegangen. In Amerika haben sie eine krachartige Flaue gebracht, die im hiesigen Verkehr zwar nicht völlig ignorirt wurde, keineswegs aber die daran geknüpften Baisse-Erwartungen rechtfertigte. — Loco Weizen behauptet. Von Terminen erfuhr laufender Monat durch regen Deckungsbegehr eine Besserung von 1 M., während spätere Sichten unter dem Eindrucke der amerikanischen Baisse etwa ebenso viel billiger verkauft wurden. — Loco Roggen bei behaupteten Preisen wenig belebt. Im Terminhandel ging es wenig rege her. Ein anfänglicher, kleiner Rückgang wurde langsam wieder eingeholt, weil Abgeber gegenüber mässiger Nachfrage sich knapp machten. Schliesslich wurden dieselben Course wie Montag notirt. — Loco Hafer flau. Von Terminen wurde laufender Monat anfänglich durch Deckungen weiter 2 Mark gesteigert, später zu nachgebenden Preisen gehandelt, so dass er 2½ Mark niedriger schloss. Frühjahr hat sich bei alledem kaum verändert. — Roggenmehl 10 Pfennige billiger. — Mais und Kartoffelfabrikate leblos. — Rüböl sehr still; December ohne Handel, Frühjahr 50 Pf. niedriger. — Petroleum behauptet. — Spiritus in effectiver Waare sehr mässig zugeführt, notirte etwa 20 Pfennige höher. Termine haben bei einiger Deckungsfrage ebensoviel gewonnen und schlossen in fester Haltung.

Posen, 27. December. Spiritus loco ohne Fass (50er) 50,60 M., do. (70er) 31,20 M. — Tendenz: Matter. — Wetter: Trübe. Kündigung: 10 000 Liter.

Hamburg, 27. December, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per December —, per März 79¾, per Mai 80½, per September 81. Tendenz: Ruhig, fest.

Hamburg, 27. December. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Decbr. —, per März 80½, per Mai 81½, per September 82. Tendenz: Fest.

Amsterdam, 27. Dec. Java-Kaffee good ordinary 49½.

Havre, 27. December. Vorm. 10 Uhr. **Kaffee.** In Brasilien des Feiertages wegen keine Börse.

Havre, 27. December, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per December 98,25, per März 98,75, per Mai 99,25. Tendenz: Fest

Paris, 27. December. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 36,50, weisser Zucker träge, per December 39,50, per Januar 39,75, per Januar-April 40,30, per März-Juni 40,80.

London, 27. Decbr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 16¾, ruhig. Rüben-Rohzucker 13⅞. Ruhig.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 27. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	24.	27.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 70	87 —
Gotthardt-Bahn	129 50	130 40
Lübeck-Büchen	169 90	170 25
Mainz-Ludwigshaf.	106 90	107 20
Mittelmeerbahn ult.	121 30	123 10
Warschau-Wien	182 40	183 90
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	56 —	56 50
Ostpreuss. Südbahn	119 —	119 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	111 80	112 —
do. Wechslerbank	103 70	103 90
Deutsche Bank	170 —	170 60
Disc.-Command. ult.	224 —	226 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 20	163 60
Schles. Bankverein	126 80	127 —
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	174 50	174 50
Bochum. Gussstahl. ult	191 —	194 25
Brsl. Bierbr. Wiesner	39 —	38 70
do. Eisenb. Wagenb.	180 50	179 90
do. Pferdebahn	139 60	139 90
do. verein. Oelfabr.	90 —	90 80
Cement Giesel	163 90	164 —
Donnersmarckh.	62 50	63 60
Dortm. Union St.-Pr.	93 10	95 70
Erdmannsdrf. Spinn.	94 50	94 60
Fraust. Zuckerfabrik	143 —	— —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	174 70	176 —
Hofm. Waggonfabrik	172 —	173 —
Kramsta Leinen-Ind.	131 50	131 25
Laurahütte	131 —	133 —
Obschl. Chamotte-F.	148 —	147 40
do. Eisb.-Bed.	109 20	111 50
do. Eisen-Ind.	196 70	197 20
do. Portl.-Cem.	155 —	156 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	— —	— —
Redenhütte St.-Pr.	121 20	121 90
do. Oblig.	114 90	114 90
Schlesischer Cement	236 60	238 —
do. Dampf.-Comp.	139 50	141 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	147 20	147 60
do. St.-Pr.-A.	147 —	147 —
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	90 —	89 10

Cours vom	24.	27.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 10	108 20
do. do. 3½%	103 30	103 30
Posener Pfandbr. 4%	102 50	102 50
do. do. 3½%	100 80	100 90
Preuss. 4% cons. Anl.	108 —	107 90
do. 3½% dto.	103 70	103 90
do. Pr.-Anl. de 55	168 —	168 —
do 3½% St.-Schldsch	101 10	101 50
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 40	101 50
do. Rentenbriefe	104 90	104 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	101 30
do. 4½% 1879	103 70	103 70
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	83 50	83 90
Italienische Rente	95 20	95 20
Mexikaner	92 50	93 —
Oest. 4% Goldrente	92 20	92 60
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	69 10	69 20
do. 1860er Loose	118 40	119 40
Poln. 5% Pfandbr.	61 —	61 20
do. Liqu.-Pfandbr.	55 40	55 20
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 20
do. 6% do. do.	106 50	106 60
Russ. 1880er Anleihe	87 10	87 30
do. 1884er do.	100 20	100 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	91 20	91 50
do. 1883er Goldr.	113 50	113 50
do. Orient-Anl. II.	62 60	63 10
Serb. amort. Rente	81 80	81 80
Türkische Anleihe.	14 90	14 40
do. Loose	38 40	38 70
do. Tabaks-Actien	92 50	92 75
Ung. 4% Goldrente	85 50	85 60
do. Papierrente	78 10	78 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 30	169 65
Russ. Bankn. 100 SR.	208 90	209 90
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 50	168 60
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38½	20 39½
do. 1 „ 3 M.	20 21	20 22½
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	80 45
Wien 100 Fl. 8 T.	168 —	168 75
do. 100 Fl. 2 M.	166 60	167 50
Warschau 100 SR 8 T.	208 70	209 25

Privat-Discont 3⅝%.

Berlin, 27. December. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest. (Januarcourse.)

Cours vom	24.	27.	Cours vom	24.	27.
Oesterr. Credit. . ult.	163 —	163 87	Mainz-Ludwigsh. ult.	107 12	107 50
Disc.-Command. . ult.	224 75	226 50	Drtm. Union St. Pr. ult.	93 87	95 87
Berl. Handelsges. ult.	174 12	175 —	Laurahütte . . . . . ult.	131 87	133 37
Franzosen . . . . . ult.	108 50	107 87	Egypter . . . . . ult.	83 75	83 62
Lombarden . . . . . ult.	42 37	42 12	Italiener . . . . . ult.	95 —	95 12
Galizier . . . . . ult.	87 12	87 —	Ungar. Goldrente ult.	85 62	85 62
Lübeck-Büchen . ult.	170 25	171 50	Russ. 1880er Anl. ult.	86 75	86 62
Marienb.-Mlawka ult.	91 37	91 37	Russ. 1884er Anl. ult.	100 12	100 25
Ostpr. Südb.-Act. ult.	118 37	119 37	Russ. II. Orient-A. ult.	62 50	62 87
Mecklenburger . . ult.	152 50	153 50	Russ. Banknoten . ult.	209 —	209 —

Berlin, 27. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	27.	Cours vom	24.	27.
Weizen. Flauer.			Rüböl. Matter.		
December	178 50	179 50	December	60 30	60 20
April-Mai	204 25	203 25	April-Mai	58 60	58 10
Roggen. Still.					
December	153 25	153 —			
April-Mai	157 —	156 75	Spiritus. Fester.		
Mai-Juni	157 75	157 50	do. 70er	33 30	33 50
Hafer.			do. 50er	52 50	52 70
December	146 —	144 —	do. Decbr.-Januar	51 80	51 90
April-Mai	140 50	140 —	do. April-Mai	53 60	53 70

Stettin, 27. December. — Uhr — Min.

Cours vom	24.	27.	Cours vom	24.	27.
Weizen. Matt.			Rüböl. Still.		
December	191 50	192 —	December	60 —	59 50
April-Mai	196 —	195 50	April-Mai	59 —	58 50
Roggen. Matt.			Spiritus.		
December	152 50	152 50	loco mit 50 Mark		
April-Mai	154 —	154 —	Consumsteuer belast.	52 —	52 —
			loco mit 70 Mark	32 70	32 70
Petroleum.			December-Januar	32 20	32 20
loco (verzollt)	fehlt	fehlt	April-Mai	34 20	34 10

Wien, 27. December. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	24.	27.	Cours vom	24.	27.
Credit-Actien	307 20	310 —	Marknoten	59 47	59 25
St.-Eis.-A.-Cert.	255 25	255 75	4% ung. Goldrente	101 87	102 15
Lomb. Eisenb.	99 25	99 75	Silberrente	82 50	82 70
Galizier	205 25	206 —	London	121 25	121 05
Napoleonsd'or	9 58	9 55	Ungar. Papierente	93 —	93 35

Frankfurt a. M., 27. December. Mittag. Credit-Actien 259, 87. Staatsbahn 215, 25. Lombarden —, —. Galizier —. —. Ungarische Goldrente 85, 60. Egypter 83, 90. Laura —. —. Comptant.

Frankfurt a. M., 27. December. Januarcourse. Creditactien 260, 37. Staatsbahn 215, 50. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 70. Egypter 83, 90. Fest.

Paris, 27. December. 3% Rente 82, 77½. Neueste Anleihe 1872. 104, 07. Italiener 96, 52½. Staatsbahn 556, 25. Lombarden —, —. Egypter 418, 75. Behauptet.

Paris, 27. Decbr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	24.	27.	Cours vom	24.	27.
3proc. Rente	82 87	82 72	Türken neue cons.	15 10	15 02
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	104 05	104 07	Goldrente, österr.	92⅜	92¾
Italien. 5proc. Rente	96 55	96 50	do. ungar. 4pCt.	86⅞	86 97
Oesterr. St.-E.-A.	555 —	555 —	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	221 25	221 25	Egypter	418 43	418 75

London, 27. December. Consols 97, 05. 1873er Russen 99, 62. Egypter 82, 75. Milde.

London, 27. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4 pCt. Bankeinzahlung —. Fest.

Cours vom	24.	27.	Cours vom	24.	27.
Consolsp. 2¾% April	97 05	97 03	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	107 —	107 —	Ungar. Goldr. 4proc.	85¾	86⅛
Ital. 5proc. Rente	95½	95⅝	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	8 13	8 11	Berlin	— —	20 65
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	20 65
5proc. Russen de 1873	99½	99½	Frankfurt a. M.	— —	20 65
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 34
Türk. Anl., convert.	14⅞	14⅞	Paris	— —	25 68¾
Unificirte Egypter	82⅜	82¾	Petersburg	— —	24⅛

Köln, 27. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 70, per Mai 20, 90. Roggen loco —, per März 15, 70, per Mai 15, 85. — Rüböl loco 65, 50, per Mai 60, —. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 27. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holstein. 155—165, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 165—175, russischer ruhig, loco 100—104. Rüböl ruhig, loco 61½, Spiritus ruhig, per Decbr.-Januar 20½, per Januar-Februar 20½, per April-Mai 21½, per Mai-Juni 21¾. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 27. Decbr. [Schlussbericht.] Weizen per März 210, per Mai 212. Roggen per März 128, per Mai 130.

Paris, 27. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen matt, per Decbr. 25, 80, per Januar 26, —, per Januar-April 26, 30, per März-Juni 26, 96. — Mehl weichend, per December 59, 40, per Januar 59, 80, per Januar-April 60, 30, per März-Juni 60, 80. — Rüböl fest, per December 73, 50, per Januar 73, 75, per Januar-April 73, 25, per März-Juni 68, 75. — Spiritus matt, per December 41, 50, per Januar 41, 50, per Januar-April 41, 75, per Mai-August 43, —.

Liverpool, 27. Dec. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Unverändert.

Glasgow, 27. December. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	21. Decbr. 41 Sh. 6 D.	27. Decbr. 42 Sh. 1 D.

Abendbörsen.

Wien, 27. Decbr., Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 309, 50. Marknoten 59, 27. 4proc. Ung. Goldrente 101, 97. Galizier 205, 50. Ruhig.

Frankfurt a. M., 27. December, Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 260, 50, Staatsbahn 214, 37, Lombarden 83¼, Galizier 173, 75, Ungarische Goldrente 85, 65, Egypter 83, 75. Fest.

Hamburg, 27. Decbr., 8 Uhr 50 Min. Abends. Credit-Actien 260¾, Staatsbahn 537, Lombarden 208¼, Laurahütte 133⅞, Disconto-Gesellsch. 227, Russische Noten 210, Packetfahrt 146½. Fest.

Submissionen.

A—z. Kleineisenzeug-Submission der Eisenbahn-Direction Berlin. Die Ausschreibung umfasste 98 000 + 18 500 + 16 600 + 53 000 kg Schienenlaschen aus Flussstahl, 134 000 + 21 200 + 62 500 kg Unterlagsplatten aus Flusseisen und 23 000 + 41 000 kg dergl. mit 4 Löchern. Von den eingegangenen 7 Offerten dürften nur 2 in Betracht kommen, und zwar: Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien-Gesellschaft Friedenshütte Laschen zu 124,90 M., Platten zu 114,90 Mark, mit 4 Löchern zu 129,90 Mark; Rheinische Stahlwerke in Ruhrort Laschen zu 122 M., Platten excl. der mit 4 Löchern zu 113 Mark. — Es waren ferner ausgeschrieben: 1) 10 500 kg Normallaschenbolzen, 2) und 3) je 12 500 kg Hakennägel, 4) bis 6) je 12 000 kg Schienenschrauben, 7) 6800 kg Hakennägel, 8) 10 200 kg Schienenschrauben, 9) 5000 kg Laschenbolzen, 10) 7000 kg Hakennägel, 11) 8000 kg Schienenschrauben. Aus Schlesien offerirten: R. Fitzner, Laurahütte, ad 1 zu 220 M., ad 2, 3 und 7 zu 225 M., ad 4, 5, 6 und 8 zu 330 M.; A. Schönawa, Ratiborhammer, ad 1 und 9 zu 235 M., ad 2, 3 und 10 zu 220 M., ad 4, 5, 6 und 8 zu 310 M.; Consolidirte Redenhütte in Zabrze ad 2 und 3 zu 200 M., ad 7 zu 215 M. Bis auf Nr. 9 und 11, welche Hasenclever Söhne, Düsseldorf, am billigsten anboten, wird die ganze Bestellung nach Schlesien fallen und zwar Nr. 1 an Fitzner, 2, 3 und 7 an die Redenhütte, 4, 5, 6, 8 und 10 an Schönawa.

Marktberichte.

ff. Getreide- etc. Transporte. In der Woche vom 16. bis incl. 22. December gingen in Breslau ein:

Weizen: 254 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 310 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 285 300 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 121 000 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 86 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 146 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Ober-

schlesischen Eisenbahn, 86 330 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 104 800 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 1 394 300 Klgr. (gegen 1 047 000 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 15 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 22 000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 60 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 40 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 148 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 354 600 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 371 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 33 000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 141 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 1 185 600 Klgr. (gegen 1 188 168 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 116 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 290 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 195 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 53 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 50 600 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 18 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 11 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, im Ganzen 734 300 Klgr. (gegen 585 850 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 40 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Klgr. von der Ostbahn, 80 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 200 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 25 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 50 000 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, **im Ganzen 216 500 Klgr. (gegen 419 896 Klgr. in der Vorwoche).**

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 60 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 30 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 15 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 65 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr. 1700 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 2000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 194 400 Klgr. (gegen 352 900 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 20 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 20 100 Kilogramm über die Rechte-Oder-Uferbahn im Binnenverkehr, 10 000 Kilogramm über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, im Ganzen 50 100 Klgr. (gegen 242 300 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 34 700 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 10 000 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 40 500 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 200 Kilogramm von der Oberschlesischen und 30 300 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, 141 400 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 222 400 Klgr. (gegen 212 427 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 20 300 Klgr. von der Oberschlesischen und 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 30 400 Klgr. (gegen 203 427 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 11 200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 20 400 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 31 600 Klgr. (gegen 40 500 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 10 100 Klgr. von der Oberschlesischen nach Breslau-Freiburger Eisenbahn, 59 900 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 90 000 Klgr. (gegen 45 600 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 19 200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 20 100 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen und 10 100 von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 20 100 Klgr. (gegen 91 300 Klgr. in der Vorwoche).

Trautenau, 24. Dec. [Garnmarkt.] Der heutige Markt ist wegen der Feiertage schwach besucht und war Begehr und Umsatz dementsprechend mässig. Die Geschäfte jedoch, welche heute und im Verlaufe der letzten Woche abgeschlossen wurden, sind auf Basis der letztwöchentlichen Preise gemacht worden. Spinner bleiben durchgehends in fester Haltung und weisen Untergebote zurück, da die geforderten Preise ohnehin unlohnend sind. Der Garnmarkt schloss daher abermals bei gleichbleibenden Preisen in fester Tendenz.

Vom Standesamte. 27. December.

Aufgebote.

Standesamt I. **Luther,** Wilhelm, Schneider, ev., Altbüßerstraße 10, **Lück,** Mathilde, ev., Berlin. — **Schiller,** Arthur, Schriftsetzer, k., Lehmdamm 29, **Lubig,** Maria, k., ebenda. — **Cyka,** Andreas, Zuschneider, k., Ring 47, **Schmidt,** Anna, k., Grenzhausgasse 2. — **Steinert,** August, Arbeiter, ev., Hirschstraße 76, **Siebert,** Auguste, ev., ebenda. — **Eichler,** Julius, Fleischer, ev., Schmiedebrücke 62, **Röhrich,** Anna, k., Gold. Radegasse 19. — **Karger,** Bruno, Buchhalter, ev., Kattowitz, **Härtel,** Martha, ev., Sternstr. 2. — **Heinze,** Paul, Cigarrenmacher, ev., Kl. Dreilindengasse 10, **Hallmann,** Anna, ev., ebenda. — **Blaszyk,** Ludovicus, Arb., k., Hundsfelder Chaussee, Robertsruh, **Krause,** Maria, k., ebenda.

Standesamt II. **Lux,** Albert, Briefträger, altk., Holteistr. 37, **Leschnig,** Mar., k., Friedrichstr. 50. — **Nicklas,** Hugo, Commis, mos., Gräbschenerstraße 8, **Danziger,** Laura, mos., ebenda. — **Günzel,** Ed., Hilfsbremser, k., Klosterstraße 46, **Guida,** Joh., ev., Brüderstr. 49. — **Schöbel,** Joh., Maurer, ev., Moritzstraße 8, **Vogt,** Agnes, ev., Schillerstraße 14.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Stephan,** Elisabeth, geb. Leipner, Arbeiterwittwe, 65 J. — **Krause,** Emilie, geb. Zillich, Schriftsetzerfrau, 43 J. — **Bernard,** Thekla, geb. Hebig, Arbeiterwittwe, 65 J. — **Rudolph,** Heinrich, S. d. Arbeiters Reinhold, 4 W. — **Herrmann,** Margarethe, T. d. Sattlermeisters Carl, 1 J. — **Stephan,** Anna, geb. Kraniger, gesch. Lieutenant und Rittergutsbesitzer, 42 J. — **Mirke,** Bertha, T. d. Zimmermanns Paul, 2 M. — **Kleemann,** Julie, geb. Schulz, Arbeiterfrau, 23 J. — **Böhm,** Carl, Arbeiter, 38 J. — **Wolf,** Richard, S. d. Kaufmanns Eugen, 1 M. — **Repphan,** August, Fabrikant, 81 J., in Kalisch. — **Rebahl,** Else, T. d. Arbeiters August, 1 M. — **Mader,** Carl, Raths-Oberdiener a. D., 64 J. — **Kuroch,** Elfriede, T. d. Schneidermeisters Josef, 2 J. — **Seel,** Gustav, S. d. Arbeiters Anton, 6 M. — **Wiesbaum,** Friedrich, Schmied, 40 J. — **Kelch,** Josef, ehem. Sergeant, 39 J. — **Hirsch,** Martha, T. d. Uhrmachers Paul, 1 J. — **Piefke,** Ida, T. d. Arbeiters Paul, 2 J. — **Kühn,** Martha, T. d. Fabrikarbeiters Paul, 5 J. — **Beck,** Elisabeth, T. d. Arbeiters Carl, 11 M. — **Pohl,** Carl, S. d. Arbeiters Julius, 3 M. — **Bauch,** Alois, Arbeiter, 39 J. — **Kalepp,** Rosina, geb. Biedermann, Schuhmacherwwe., 90 J. — **Schmidt,** Martha, T. d. Haushälters Hermann, 1 M. — **Brixel,** Franz, Handelsmann, 43 J. — **Drzewiecki,** Conrad, S. d. Schneiders Josef, 5 J. — **Weigt,** Anna, 57 J. — **Schneider,** Paul, Buchhalter, 66 J. — **Lasse,** Beate, geb. Vorwerk, Arbeiterwittwe, 87 J. — **Gellbarth,** Hirsch, S. d. Kaufmanns Moritz, 4 J. — **Niebisch,** Susanna, geb. Przirembel, verw. Deditius, Brauerwittwe, 80 J. — **Herz,** Ida, geb. Löffer, Frau pract. Arzt Dr., 44 J. — **Pohl,** Carl, Schneidermeister, 41 J. — **Heinrich,** Agnes, T. d. Arbeiters August, 2 M. — **Hamann,** Max, S. d. Schuhmachers August, 19 T. — **Sommer,** Emma, geb. Goltz, Maurerfrau, 55 J. — **Helbig,** Caroline, geb. Klebe, Schlosserwwe., 69 J. — **Schrottke,** Friedrich, Schneidermeister, 68 J. — **Werner,** Wilhelm, Arbeiter, 41 J. — **Gottschalk,** Anna, Dienstmädchen, 17 J.

Standesamt II. **Koschnik,** Maria, T. d. Arbeiters August, 1 St. — **Niedergesäß,** Bertha, Näherin, 55 J. — **Langer,** Ida, T. d. Maurers Carl, 10 Tage. — **Langer,** Bertha, T. d. Maurers Carl, 10 Tage. — **Hübner,** Marie, geb. Kugler, Tischlermeisterwittwe, 71 J. — **Seiffert,** Anna, T. d. Posthilfsboten August, 9 St. — **Reimann,** Catharina, Lehrerin, 43 J. — **Gordziel,** Carl, S. d. Arb. Carl, 7 M. — **Weigelt,** Emma, T. d. Malers Gottfried, 3 J. — **Fabianek,** Mar., geb. Mrusczok, Schuhmacherfrau, 66 J. — **Sonntag,** Emma, T. d. Arbeiters Reinhold, 4 M. — **Lämmel,** Carl, Dienstmann, 34 J. — **Rohleder,** Eleonore, geb. Sternberg, Arbeiterwittwe, 65 J. — **Warneck,** Rosina, Dienstmagd, 42 J. — **Steinmetz,** Friedrich, Kaufmannslehrling, 21 J. — **Böhm,** Fritz, S. d. Schuhmachers Theodor, 11 M. — **Brandofski,** Rosina, geb. Hänsel, Häuslerwwe., 54 J. — **Schubert,** Pauline, geb. Heider, Arbeiterfrau, 41 J. — **Müssig,** Johanna, geb. Leschnig, Schifferwittwe, 88 J. — **Weiß,** Christiane, geb. Schröter, Färbermeisterwwe., 69 J. — **Bönisch,** August, Arbeiter, 46 J. — **Pause,** Beate, geb. Neumann, Hausbesitzerfrau, 28 J. — **Bollmann,** Pauline, geb. Eulenburg, Betr.-Secretärfrau, 54 J. — **Brosig,** Emma, Näherin, 33 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

Als zehntes und letztes Abonnements-Concert veranstaltet Professor von Brenner mit der Breslauer Concert-Capelle im Liebich'schen Etablissement am 28. d. Mts. einen Mendelssohn-Abend Unter Anderem kommen zur Aufführung: III. Symphonie (die schottische), Violinconcert (gespielt vom 11jährigen Violinisten Arthur Brandenburg), die Ouverturen „Ruy Blas" und „Athalia", Nocturno, Scherzo und Hochzeitsmarsch a. d. Sommernachtstraum.

Bekanntmachung.

Der Stadt-Haushalts-Etat für Breslau für das Jahr vom 1. April 1889 bis 31. März 1890 wird in den Tagen vom 28. December 1888 bis einschließlich den 5. Januar 1889 — mit Ausschluß des dazwischen liegenden Sonntags und des Neujahrstages — Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr in unserem General-Bureau zur öffentlichen Kenntnißnahme ausliegen.

Breslau, den 27. December 1888. [7468]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß außer den Nachtwachtmännern und Marstall-Kärrnern keinem städtischen Unterbediensteten und keinem der bei unseren Gas- und Wasserwerken beschäftigten Arbeiter der Neujahrs-Umgang gestattet ist.

Breslau, den 15. December 1888. [7453]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

(Eingesandt.) Nicht nur zur Beseitigung von **Husten, Heiserkeit, Catarrhen,** sondern auch zur Förderung der **Verdauungsthätigkeit, Anregung des Magenapparates** wird ärztlicherseits allgemein das **Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz** empfohlen und verordnet. Käuflich per Flacon 2 Mk. in Apoth., Drog.- u. Mineralw.-Hdlg. [3110]

Für die nothleidende Wittwe sind eingegangen: von S. (Namslau) 3 M., A. H. 1 M., Günzel 50 Pf., N. N. 10 M., M. Lewy 3 M., Ung. 1 M., desgl. 1 M., Elisabet (Brief) 1 M., O. Opitz (Namslau) 3 M., Dr. jur. v. Hellmann (Dalkau) 6 M., S. Goldfeld 1 M. 50 Pf., Frau Director Schönfeld 5 M., aus Brieg 1 M., von P. J. A. (Trebnitz) 10 M., Frau Dr. Oelsner 3 M., M. H. 1 M., A. G. 2 M., Ungen. ein Zinscoupon von 2 M., E. S. 3 M., Summa 58 M. [3113]

Allen Gebern vielen Dank, weitere Gaben werden herzlich erbeten.

Treblin, Propst.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Bruno Schenk** auf Simsdorf beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. [8828]

Breslau, im December 1888.

Cäcilie Firle,
geb. **Wachler.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Firle,** Tochter des verstorbenen Herrn Director **Firle** und seiner Frau Gemahlin **Cäcilie,** geb. **Wachler,** beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Simsdorf, im December 1888.

Bruno Schenk.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Hedwig** mit dem Kaufmann Herrn **Franz Weigert** aus Berlin beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [8821]

Breslau, im December 1888.

Salo Lomnitz und Frau
Friederike, geb. **Schlesinger.**

Hedwig Lomnitz,
Franz Weigert,
Verlobte.

Breslau. **Berlin.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Selma Kunick,** einzigen Tochter des Gutsbesitzers Herrn **H. Kunick** und dessen Gemahlin **Louise,** geb. **Böhm,** zu Gränowitz, Kreis Liegnitz, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [8826]

Breslau, Weihnachten 1888.

Paul Simon.

Die Verlobung unsrer ältesten Tochter **Clara** mit dem Uhrmacher Herrn **Hermann Betschler in** Oppeln beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [7442]

Jauer, Weihnachten 1888.

August Körner, Goldarbeiter,
und Frau **Marie,** geb. **Beoh.**

Clara Körner,
Hermann Betschler,
Verlobte.

Die Verlobung seiner Tochter **Henriette** mit dem Uhrmacher Herrn **Siegmund Ascher** in **Kattowitz** beehrt sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen [7443]

S. Hammer.

Mikultschütz per Zabrze, den 26. December 1888.

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette Hammer,
Siegmund Ascher.

Mikultschütz. **Kattowitz.**

Rosalie Holz,
Albert Presser,
Verlobte.
Breslau. Teschen.

Die Verlobung unsrer Tochter **Rosa** mit dem Kaufmann Herrn **Simon Freund** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im December 1888.

Emanuel Manheimer
und Frau, geb. **Baron.**

Rosa Manheimer,
Simon Freund,
Verlobte. [8854]

Henriette Adler,
Marcus Werner,
Verlobte.
Loslau. [7449] Katscher.

Statt besonderer Anzeige.

Laura Hausdorf,
Max Rotter,
Verlobte. [7445]
Gogolin, Weihnachten 1888.

Die Verlobung meiner Tochter **Henriette** mit Herrn **Isidor Zirker** aus Tirschtiegel beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [8820]

Kempen, den 25. December 1888.

Verw. **Louise Ritter.**

Henriette Ritter,
Isidor Zirker,
Verlobte.

Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen ergebenst an
F. A. Prause und Frau
Bertha, geb. **Bamberger.**
Breslau, 26. December 1888.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an
A. Frölich, Geometer,
nebst Frau **Selma,** geb. **Amandi.**
Breslau, den 27. December 1888.

Die heute früh 3½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Gertrud,** geb. **Gloffka,** von einem kräftigen Knaben beehrt sich hierdurch anzuzeigen [3118]

Victor Beier,
Amtsrichter.
Leobschütz, den 24. December 1888.

Die glückliche Geburt eines munteren Knaben zeigen hocherfreut an
Martin Siedner und Frau
Rosa, geb **Kamm.**
Lublinitz, den 26. December 1888.

Statt jeder besonderen Meldung.

Durch die heute Nachmittag 5 Uhr glücklich erfolgte Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hocherfreut
Dr. med. Joh. Nathan
[7439] und Frau
Therese, geb. **Menzel.**
Zaborze, 26. December 1888.

Dinstag, den 25. Decbr. cr., verschied nach langen, schweren Leiden unser Freund und College, der Königliche Eisenbahn-Betriebs-Secretair

Herr Fritz Denzer,

im Alter von 35 Jahren.

Sein biederer Charakter und collegialischer Sinn sichern ihm bei uns ein bleibendes Andenken. [3114]

Breslau, den 27. Decbr. 1888.

Die Beamten
der Kgl. Eisenbahn-Hauptkasse.

In verflossener Nacht starb nach langen, schweren Leiden meine geliebte Frau, unsere gute **Mutter, Schwiegertochter,** Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ida Herz, geb. Loesser,

im 45. Lebensjahre.

Tiefbetrübt machen diese Anzeige, zugleich im Namen der andern Hinterbliebenen,

Dr. Wilhelm Herz.
Hans Herz, stud. med.
Walter Herz.

Breslau, den 27. December 1888.

Beerdigung: Freitag, den 28. d., Nachmittags 2 Uhr.
Trauerhaus: Alte Taschenstrasse 20.

Todes-Anzeige.

Am 25. c., Vormittags 11¾ Uhr, verschied nach längeren Leiden Herr [7471]

Paul Schneider,

seit 1860 ununterbrochen Mitglied unseres Verwaltungsrathes. Die treue Hingabe, der rege Eifer, mit dem er in der langen Reihe von Jahren für die Interessen unseres Vereins thätig war, werden uns seinen Verlust schwer empfinden lassen; sein Andenken aber wird in unseren Herzen niemals erlöschen.

Breslau, den 27. December 1888.

Vorstand und Verwaltungsrath
des Vorschuss-Verein zu Breslau,
eingetragene Genossenschaft.

Gestern Abend 8½ Uhr verschied nach längerem schweren Leiden unser hochverehrter und geliebter Freund, der Wund- und Zahnarzt [3122]

Siegbert Kluge

hierselbst, nach kurz vollendetem 78. Lebensjahre.

Wer den Dahingeschiedenen in seinem Wirken und Schaffen, in seiner Herzensgüte und wahren Menschenliebe kannte, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.

Schweidnitz, den 27. December 1888.

Seine Freunde.

Heute verschied nach langen, schweren Leiden unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante [7444]

Frau Ernstine Abraham.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Im Namen der Hinterbliebenen
M. Abraham.

Kattowitz, Kempen, Newyork.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreichen und herzlichen Beileidsbezeugungen beim Tode unseres geliebten Gatten und Vaters sagen wir hiermit Allen, denen uns nicht vergönnt ist, persönlich zu danken, unseren herzlichsten Dank. [8823]

Familie Reimann.

Beginn des Gottesdienstes
in den beiden Gemeinde-Synagogen.
Freitag, d. 28. Decbr., Abends 4¼ Uhr.
Sonnabend, d. 29. Dec., Morg. 8¾ "
Predigt.... " " 9¾ "
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr, Abends 4¼ Uhr.

Aufruf!

Am 28. September 1888 starb in Schweidnitz Herr Gymnasial-Director **August Friede,** tiefbetrauert von seinen zahlreichen Freunden und Schülern.

Um die Errichtung eines würdigen Denkmals am Grabe des Dahingeschiedenen als Zeichen der Liebe und dankbaren Verehrung zu ermöglichen, sind die Unterzeichneten zusammengetreten. Dieselben richten an alle Freunde und ehemaligen Schüler des Entschlafenen die ergebenste Bitte, sich mit Beiträgen gütigst zu betheiligen, zu deren Empfangnahme der mitunterzeichnete Herr **Scheder** bereit ist.

Schweidnitz, im December 1888. [2844]

Biehler, Pastor, Charlottenbrunn. **v. Bodemeyer**, Premier-Leutnant, Schweidnitz. **Groeger II**, Rechtsanwalt, Schweidnitz.
Gutwein, stud. phil., Halle. **Herold II**, Rechtsanwalt, Schweidnitz. Dr. **Hübner**, Gymn.-Oberlehrer, Schweidnitz.
Junker, Director, Schweidnitz. **Junker**, cand. theol., Schweidnitz. **Kassel**, Rechtsanwalt und Notar, Schweidnitz.
Dr. **Müller**, Observator am Königl. Observatorium Postdam.
Otto, Landgerichtsrat, Schweidnitz. **Pfeiffer**, Senior an der Friedenskirche, Schweidnitz.
Dr. **Preibisch**, Gymnasiallehrer, Gumbinnen. Graf **Pilati**, Landrat, Glogau. **Scheder**, Kaufmann, Schweidnitz.
Schmidthals, Landgerichts-Präsident, Schweidnitz. **Thiel**, Regierungs-Rat, Liegnitz.

Die reichhaltigste und erste Modenzeitung ist

Der Bazar

Tonangebend für Mode und nützlich für Handarbeit.

Der **Bazar** bietet zur Selbstanfertigung der Garderobe

doppelt so viele Schnittmusterbogen als irgend ein Modenblatt.

Der Bazar

erscheint alle 8 Tage in reichster Ausstattung **und bringt**

Mode, Handarbeiten, Colorirte Modenbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe. Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

[7385]

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements **an.**

Abonnementspreis vierteljährlich 2½ Mark.

Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar", Berlin SW.

Grosse Schlesische

Gold- u. Silber-Lotterie.

Ziehung in Berlin am 17. und 18. Januar 1889. Hauptgew. 50000 M. Gold.

Die sämmtlichen Loose à 1 Mark kommen durch das Bankhaus

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3, zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einsendung des Betrages zu beziehen.

Breslau, den 19. October 1888.

Das Central-Comité.

I. V.:

Heinrich IX., Prinz Reuss.

Gewinne in Gold und Silber.

			Mark
1 goldene Säule			= 50000
1 do. do.			= 20000
1 Hauptgewinn			= 5000
1 do.			= 2000
2 Gewinne	v. je	1000	= 2000
4 do.	„ „	500	= 2000
19 do.	„ „	100	= 1900
40 do.	„ „	50	2000
40 do.	„ „	40	= 1600
50 do.	„ „	30	= 1500
200 gold. Münzen	v. je	20	= 4000
2000 silb. „	„ „	5	= 10000

Auf zehn Loose ein Freiloos. Jeder Bestellung sind 20 Pfg. Porto und Gewinnliste beizufügen. [7393]

Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vorm. L. Schwartzkopff, BERLIN, Chausseestrasse 17/18.



Gasmotoren, einfache Construction, geringer Gasverbrauch, grosse Kraftleistung, in jedem Raume aufstellbar.

Patent-Vacuum-Eis- und Kühlmaschinen,

Dampfkessel mit rauchfreier Verbrennung.



Wasserrohrkessel, System Babcock & Wilcox,

Dampfmaschinen aller Art in vollendeter Ausführung insbesondere für elektr. Lichtanlagen.

0215 **Langsam laufende Dynamos,** direct gekuppelt mit Dampfmaschinen.

Complete elektrische Lichtinstallationen.

Dr. Adolf Pfannenstiels Heidelbeer-Präparate:

Heidelbeer-Sanitäts-Wein à M. 1.20
Heidelbeer-Tischwein à M. —.80
Heidelbeerwein süss M. 1.—
Heidelbeer-Punsch-Essenz à M. 2.50
Heidelbeer-Limonade-Essenz à M. 1.30

per Flasche (¾ Liter) inclusive Glas per Netto Cassa frei Breslau werden vom **General-Depot für Schlesien:**

Commissionshaus für einheimische Producte und Importen, Georg Klose, Breslau, Sadowastraße 58 (Telephon Nr. 366) **in jedem Quantum** innerhalb Breslau **frei Haus** gegen Baarzahlung versandt. [3031]

Nach der **Provinz** erfolgt der Versandt **von 5 Flaschen ab** und sind für Verpackung und Kiste **per Flasche 10 Pfg.** dem vorher einzusendenden Betrage beizufügen. Auf Wunsch versendet das obenbezeichnete General-Depot an Jedermann **franco** und **gratis** ein Brochürchen über die Heidelbeer-Präparate, deren Nützlichkeit und Verwendbarkeit für Küche und Haus nicht genug gerühmt werden kann.

Trewendt's Kalender 1889.

Trewendt's

Volkskalender.

XLV. Jahrgang.

Mit vielen Vollbildern und zahlreichen in den Text gedruckten Illustrationen,

Beiträgen von Felix Dahn, Georg Horn, Paul Landeck, Otto Linke, Th. Röthig, Roderich, A. Stanislas, B. Stein, H. Stohn, Paul Thiemich, B. C. Walther u. A.,

Tabellen, Rätseln, Anekdoten &c.

Eleg. karton. **1 M.**

geb. u. m. Schreibpapier durchschossen **1 M. 50 Pf.**

Trewendt's

Hauskalender.

XLII. Jahrgang.

Mit farbigem Titelbild und vielen in den Text gedruckten Illustrationen.

Karton. und mit gutem Schreibpapier durchschossen **50 Pf.**

Bureau- u. Kontor-Kalender in bekannter Ausstattung, ferner **Etui-Kalender,** roh und aufgezogen. **Brieftaschenkalender** und **Portemonnaiekalender.**

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Bibliotheken,

auch einzelne Werke und Musikalien kauft [8832]

W. Löwisohn,

antiqu. Buchhdlg., Catharinenstraße, vis-à-vis **Haase**'sche Brauerei.

M. Glücksmanns Schlächterei u. Wurst-Fabrik

empfiehlt heut die so beliebten **Lungenwürstchen,** wie vorzüglichen **Bratwürstchen** und alle anderen **Wurstsorten** in guter Qualität zu billigsten Preisen. [7432]



Achtung auf Schutzmarke „Globus".

Es liegt in Jedermanns eigenem Interesse, der meine anerkannt vorzügliche

Metall-Putzpomade

in großen Dosen à 10 Pf. benutzen will, beim Einkauf auf die, jeder Dose aufgedruckte **Schutzmarke „Globus"** zu achten. Vorräthig in den meisten Geschäften. [6856]

Fritz Schulz jun.,

Leipzig.

Die durch unsere Bekanntmachung **vom** 16. October d. J. eingeführte Beschränkung der Ladefristen für offene **Wagen wird vom** 28. December ab wieder aufgehoben. [3121]

Breslau, den 26. December 1888.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Die Lieferung der für das Jahr 1. April 1889/90 erforderlichen **Betriebsmaterialien** und zwar: [7438]

Gruppe I: raffinirtes und rohes Rüböl, Mineralschmieröl, Putzöl, Braunkohlentheeröl, amerikanisches Petroleum, Rindstalg.

Gruppe II: Stearinlichte, Seife, Graphit, Stärkegummi, Chlorkalk, Desinfectionspulver, Putzpulver, rohe Carbolsäure, Weizenstärke, Zündhölzer.

Gruppe III: Gewichts- und Plombirschnur, Bindestränge, Bindfaden, Glascylinder, Glimmercylinder, Lampenglocken, gläserne Petroleumbehälter, Banddochte, wollene und baumwollene Fadendochte, Strauch- und Piassava-Besen, grobe Leinwand, Werg, Putzlappen, Putztücher. Putzwolle, Fackeln, Plomben, leinene Hand- und Betttücher.

Gruppe IV: Batterie-Stand-, Einsatz- und Ballongläser, Kupfervitriol, Bittersalz, Papierscheiben, gelochtes Papier, Isolatoren, Zinkcylinder, Kupferpole, verzinkter Leitungs- und Kupferdraht, eiserne Ankerhaken, eiserne Spannconsole und blaue Apparatfarbe, soll verdungen werden. Termin **11. Januar k. J., Vormittags 10 Uhr,** im unterzeichneten Bureau, an welches die Angebote verschlossen und postfrei mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Betriebsmaterialien" einzusenden sind. Lieferungsbedingungen liegen im unterzeichneten Bureau zur Einsicht aus, können auch von dort gegen Einsendung von 50 Pf. baar oder in Briefmarken à 10 Pf. **für jede Gruppe** portopflichtig bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Breslau, 19. December 1888.

Materialien-Bureau.

Verdingung.

Die Ausführung der Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten für den Neubau der Kasernen I, II und III soll öffentlich verdungen werden. Bedingungen und Anschlags-Auszüge, sowie Zeichnungen und Muster liegen in den Geschäftsstunden zur Einsicht aus; erstere können gegen Entrichtung von 1 M. Schreibgebühr für die einzelnen Arbeiten auch von uns bezogen werden. [3059]

Schriftliche, versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind portofrei bis zum Termin, welcher am

Mittwoch, den 9. Januar 1889, Nachmittags 2½ Uhr,

im Rathhause abgehalten wird, uns einzureichen.

Leobschütz, den 20. December 1888.

Der Magistrat.

Eine Locomobile

von 10 Pferdekraft, **gebraucht** aber noch gut erhalten und betriebsfähig, habe **sehr billig zu verkaufen.** [8843]

Albrecht Fischer, Breslau, Schwertstr. 5.

Reiche Heirath!

Durch **vorzügliche Verbindungen** in den **besseren** Kreisen vermittle seit einer **langen Reihe von Jahren sehr feine Partien. Streng reelle, absolut discrete und höchst coulante Ausführung.** [029]

Adolf Wohlmann,

Ernststraße 6, II.

Adresse erbitte genau.

Ein Wittwer in den fünfziger Jahren, in guten Verhältnissen, wünscht sich mit einem Mädchen oder Wittwe gesetzten Alters mit einem Vermögen von 10,000 M. zu **verheirathen.** Gefl. Offerten unter C. B. 4 postlagernd Königshütte.

Beschluß.

In Sachen betreffend den Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [7457]

Lippmann Loewy

zu Tarnowitz wird, nachdem die Schlußvertheilung vollzogen ist, die Beendigung des Concurses hierdurch ausgesprochen.

Tarnowitz, den 20. December 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register sind:

1) die unter Nr. 6 eingetragene Firma: [7454]

Oswald Werscheck

zu Jauer,

2) die unter **Nr. 19 eingetragene** Firma:

Friedrich Gottlieb Heinrich Siegert

zu Jauer,

gelöscht worden.

Jauer, den 13. December 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 19 eingetragenen Firma:

Schweidnitzer Consum-Verein

Folgendes eingetragen worden:

Spalte 4: Nach dem Genossenschaftsbeschlusse vom 30. September 1888, von dem Abschrift Blatt 11 des Beilagebandes sich befindet, sollen in Zukunft die Einladungen zu den Generalversammlungen nur durch dreimalige Einrückung in das Schweidnitzer Tageblatt erfolgen, die Einrückungen in die Tägliche Rundschau, die Schweidnitzer Zeitung und das Schweidnitzer Kreisblatt dagegen unterbleiben. [7455]

Schweidnitz, den 21. Decbr. 1888.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist heute Folgendes eingetragen worden:

Spalte 1. Laufende Nummer: 2.

Spalte 2. Firma der Genossenschaft:

Namslauer Molkerei. (Eingetrag. Genossenschaft.)

Spalte 3. Sitz der Genossenschaft: Namslau.

Spalte 4. Rechtsverhältnisse der Genossenschaft:

Der Gesellschaftsvertrag ist am 3. September 1888 abgeschlossen und am 5. November 1888 den gesetzlichen Vorschriften entsprechend abgeändert worden.

Gegenstand des Unternehmens ist: „Der Verkauf von Milch und den aus derselben gewonnenen Producten für gemeinschaftliche Rechnung der Genossenschafter."

Die zeitigen Vorstandsmitglieder sind:

1) der Vorsitzende Rittergutsbesitzer und Königliche Rittmeister a. D. **Paul von Busse** zu Polnisch-Marchwitz,
2) der Gutsbesitzer **Alexander Brauner** zu Ober-Wilkau,
3) der Gutsbesitzer **Hugo Kirsch** zu Mittel-Wilkau.

„Die von der Genossenschaft ausgehenden **Bekanntmachungen** erfolgen unter der Unterschrift des Vorstandes oder unter der des Vorsitzenden."

Die **Veröffentlichung** der Bekanntmachungen erfolgt im Namslauer Kreisblatt.

„Der Vorstand ist mit Genehmigung des Aufsichtsrathes jederzeit befugt, an Stelle dieses Blattes ein anderes zu wählen, und hat von dieser Abänderung den Mitgliedern schriftlich Kenntniß zu geben."

Die Einladung zu den **Generalversammlungen** „muß vom Vorsitzenden unterzeichnet und die betreffende Nummer des Blattes mindestens drei Tage vor der Generalversammlung ausgegeben sein".

Die **Zeichnung** Seitens des Vorstandes „erfolgt in der Art, daß mindestens zwei der Mitglieder der Firma ihren Namen beifügen".

Das Verzeichniß der Genossenschafter kann jeder Zeit bei dem unterzeichneten Gerichte eingesehen werden. [7458]

Namslau, den 22. Decbr. 1888.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute

a. unter Nr. 196 die Firma

Paul Wziontek

zu Reichthal und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Wziontek** daselbst,

b. bei Nr. 105 das Erlöschen der Firma [7456]

C. Salomon

zu Reichthal (Inhaber Kaufmann **Carl Salomon** daselbst) eingetragen worden.

Namslau, den 20. December 1888.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heut unter **Nr. 48** folgende Eintragung bewirkt:

Spalte 2: Zuckerfabrik Fraustadt.

Spalte 3: Fraustadt und eine Zweigniederlassung „Zuckerfabrik Fraustadt Filiale Renkersdorf" zu Renkersdorf.

Spalte 4: Die Gesellschaft ist eine Actien-Gesellschaft und am 12ten Juli 1880 unter Nr. 17 im Gesellschafts-Register des Königlichen Amtsgerichts in Fraustadt eingetragen.

Das ursprüngliche Statut datirt vom 3. Juli 1880.

Das im Sinne des Gesetzes vom 18. Juli 1884 abgeänderte Statut vom 4. Mai 1885 ist durch einstimmige Beschlüsse der General-Versammlungen vom 26. August 1885, 22. September 1886 und 22. October 1888 abgeändert worden.

Das Unternehmen ist auf eine bestimmte Dauer nicht beschränkt.

Gegenstand desselben ist Zuckerfabrikation und alle damit zusammenhängenden kaufmännischen Geschäfte, auch eintretenden Falles der Betrieb der Landwirthschaft.

Das Actien-Capital der Gesellschaft beträgt jetzt 1 800 000 Mark — Eine Million Achthundert Tausend Mark — und zwar sind

1400 Stück Actien à 500 Mark,
1100 Stück Actien à 1000 Mark

auf den Inhaber lautend ausgegeben.

Jede Actie à 500 Mark hat eine Stimme, jede Actie à 1000 Mark hat zwei Stimmen in den General-Versammlungen. Die Einberufung der General-Versammlungen erfolgt durch den Vorstand und den Aufsichtsrath, die Aufforderungen zu denselben müssen mindestens 17 Tage vorher durch die Gesellschaftsblätter unter Bekanntmachung der Tagesordnung erfolgen.

Die öffentlichen Bekanntmachungen der Gesellschaft sind unter der Firma vom Vorstand und Aufsichtsrathe:

1) im Reichsanzeiger,
2) im Fraustädter Volksblatt,
3) in der Schlesischen Zeitung,
4) in der **Breslauer Zeitung,**
5) in der Berliner Börsenzeitung,
6) in dem Berliner Börsen-Courier

zu erlassen.

Der Aufsichtsrath besteht aus Sechs Mitgliedern:

1) dem Kaufmann **Carl Barschall** zu Fraustadt, Vorsitzender,
2) dem Bank-Director **Conrad Fromberg** zu Breslau, Stellvertreter,
3) dem Fabrikbesitzer **Friedr. Reischauer** zu Breslau,
4) dem Königl. Amtsrath **Emil von Jordan** zu Obisch,
5) dem Gutsbesitzer **Robert Vollmar** zu Ober-Pritschen,
6) dem Rittergutsbesitzer **Max Caspar** zu Weigmannsdorf.

Der Vorstand besteht zur Zeit aus 2 Mitgliedern:

1) dem Fabrik-Director **Bernhard Brendel,**
2) dem Rittergutsbesitzer **Herrmann Düring,**

beide zu Ober-Pritschen bei Fraustadt. [7460]

Freystadt, den 12. December 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Während des Kalenderjahres 1889 erfolgt für den Amtsgerichtsbezirk Neisse die Bekanntmachung der Eintragungen: [7459]

A. in das Firmen-, Gesellschafts-, Procuren- und Genossenschafts-Register:
1) im Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger,
2) in der Schlesischen Zeitung,
3) in der **Breslauer Zeitung,**
4) in der Neisser Zeitung,
5) in der Neisser Presse,

B. in das Zeichen- und Muster-Register:
im Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger.

Die Geschäfte zu A. und B. werden von dem Amtsrichter **Nüter** unter Mitwirkung des Amtsgerichts-Secretair **Hecker** bearbeitet.

Neisse, den 21. December 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	752	4	WSW 3	bedeckt.	
Aberdeen	746	2	SW 3	heiter.	
Christiansund	747	2	OSO 6	heiter.	
Kopenhagen	752	4	SSO 3	Regen.	Nebel.
Stockholm	759	—2	OSO 4	bedeckt.	
Haparanda	772	—15	SSO 4	h. bedeckt.	
Petersburg	779	—24	SO 3	wolkenlos.	
Moskau	785	—31	still	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	756	4	WNW 3	heiter.	
Cherbourg	756	7	WNW 4	wolkig.	
Helder	753	6	SW 2	wolkig.	
Sylt	749	4	WSW 3	heiter.	
Hamburg	753	6	WSW 2	bedeckt.	
Swinemünde	755	2	SSO 4	Regen.	
Neufahrwasser	760	—2	SSO 2	Nebel.	
Memel	764	—8	SO 6	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	754	6	SSW 2	bedeckt.	
Karlsruhe	758	9	SW 3	Regen.	
Wiesbaden	757	4	still	bedeckt.	
München	760	2	SW 3	wolkig.	
Chemnitz	758	6	S 2	Regen.	
Berlin	756	3	S 1	Regen.	
Wien	—	—	—	—	
Breslau	761	2	SO 3	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum von 738 mm liegt über der nördlichen Nordsee, über dem Ostseegebiet und Grossbritannien lebhafte, stellenweise stürmische Luftbewegung verursachend. Ueber Westeuropa ist das Wetter trübe, vielfach fallen Niederschläge. Die Temperatur ist über Central-Europa allenthalben gestiegen, in Chemnitz und Karlsruhe liegt sie 8 Grad über der normalen. In Russland hat die Kälte zugenommen. Kiew meldet 23, Petersburg 24, Moskau 31 Grad unter Null.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.